

BOX

20 Jahre FOLSOM EUROPE
Leder und Fetish im Film
Tagebuch: Spanking
Mann des Monats

22/23/01



20TH EDITION OF FOLSOM EUROPE

6-10 SEP 2023

FOLSOM
EUROPE
BERLIN



LESTER
CONCEPT
STADTFEST
FOLLOU WILHELMSPARK

FOLSOM
STREET

FOLSOM
NACH UNTER



BOXER

RÖB
AMSTERDAM

PURE
FOR MEN

PLATINUM SPONSORS
GOLD SPONSORS

Sk8erboy



recon



Grindr

FRANZKNECHT

LEDERHOSEN
STADL.de
BERLIN



AXEL HOTEL
BERLIN
we are heterofriendly

www.mic-munich.de



EASTER
BERLIN

Classic
meets
Fetish



MASPER MAS
FETISH WEEK

BOX

SIEGESSÄULE

MISTER B
WINGS

alphatribe



Die BOX kehrt zurück

Im Jahr 30 ihres Erscheinens kehrt die **BOX** zu ihren Anfängen zurück: **BOX** erscheint, wie zu Beginn, wieder als ein Projekt des gemeinnützigen Vereins Neue Medien e.V.

In diesen 30 Jahren hat die **BOX** eine lange Reise hinter sich: Gestartet als Safer Sex Präventions-Zeitschrift, später DAS Kontaktkleinanzeigen-Magazin der Szene, dann das Magazin der Leder-/Fetisch- und Bärencommunity.

Als Printmedium der Leder-/Fetisch-Szene war **BOX** besonders hart von den Corona-Maßnahmen betroffen, die eine Weiterführung als kommerzielles Projekt unmöglich machten. Mit dem Ende des Verlags vor dem Aus, haben wir uns entschlossen, dieses einmalige Medium der Leder-/Fetisch als ehrenamtliches Projekt weiterzuführen.

Neben dieser Druckausgabe (bis zu 3-mal im Jahr), mit Schwerpunkt Leder-/Fetisch-Szene, erscheint **BOX** in Zukunft

als erweiterte Online-Ausgabe. In dieser wird **BOX** sich über die Leder-/Fetisch-Szene hinaus, vor allem Aspekten der Bären-Szene und den gesundheitlichen und gesellschaftlichen Themen widmen. Diese Online-Ausgabe wird zugleich in einer für Smartphones und Tablets optimierten Form erscheinen.

Als Projekt des Neue Medien e.V. ist **BOX** Diversität und Inklusion zur Stärkung der LGBTQIA+ Community verpflichtet und unterstützt die vielfältigen Kultur- und Medien-Projekte des Vereins.

Ein besonderer Dank geht an Thorsten Buhl, Ruebel Apel Hasnat und Daniel Rüster, ohne die diese neue **BOX** Ausgabe nicht möglich gewesen wäre.

Wir freuen uns darauf, euch weiterhin neue und interessante Informationen bieten zu können.

Das BOX Team

i.A. Michael Zgonjanin

BOX

**EGAL WO!
KOMPETENZ FÜR
NAH UND FERN!**

Für Ihren Besuch in Köln:
Birken-Apotheke oder
Westgate-Apotheke

Und wenn Sie wieder zu
Hause sind:
fliegende-pillen.de

Birken 
Apotheke

Hohenstaufenring 59 | 50674 Köln
www.birkenapotheke.de



WESTGATE
APOTHEKE

Habsburgerring 2 | 50674 Köln
www.westgate-apotheke.de



FLIEGENDE-PILLEN.DE

Kostenlose Beratung & Bestellung: 0800 - 240 22 42 und info@fliegende-pillen.de

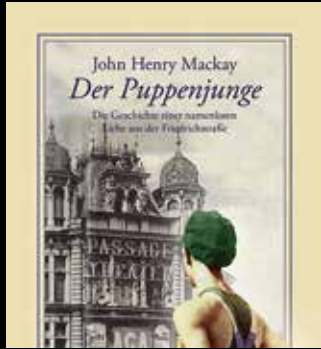


B15: Kalender 2023

01 January							February							03 March						
Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28	29	30	31					1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
29	30	31					14: Valentine's Day	20: St. Valentine's Day	21: St. Valentine's Day											
04 April							05 May							06 June						
Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa	Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
						1	1	2	3	4	5	6	1	2	3	4	5	6		
7	8	9	10	11	12	13	7	8	9	10	11	12	13	4	5	6	7	8	9	10
14	15	16	17	18	19	20	14	15	16	17	18	19	20	11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24	21	22	23	24	25	26	27	18	19	20	21	22	23	24
28	29	30	31				28	29	30	31				25	26	27	28	29	30	
30							30													
10: Easter Monday							1:1: Mal / Labour Collaboration Day													
07 July							08 August							09 September						



26:
Thorstens Buchempfehlung



35:
Queere Sexarbeit



27:
Leder/ Fetisch im Film



40:
Vorgestellt: Mr.
Leather Europe
Andy Walgreaaf



30:
Easter Berlin 2023



42:
Mann des Monats
Laurent David



32:
Dominus Berlin,
Tagebuch: Spanking



46:
Die Bären sind
wieder los



Ein Berliner Rückblick auf herausfordernde Zeiten

Die letzten Jahre waren für alle eine enorme Herausforderung. Ganz besonders auch für die Kulturszene und die LGBT+ Community.

Anfang 2020 kam plötzlich ein neues SARS-Virus auf. Anfangs schien es noch weit weg. Doch in einer globalen Welt ist die Geschwindigkeit von Pandemien nicht zu unterschätzen - das haben wir sicher alle in den letzten Jahren gelernt. Zuerst traf es in unserer Leather- & Fetisch-Community das DARKLANDS Festival in Antwerpen.

Bild: Heinrich von Schimmer



Bild: BOX

Folsom Europe Berlin 2007



Bild: BOX

Sepp of Vienna



Bild: Heinrich von Schimmer

Franz



Bild: BOX

Daniel Dumont (†)

Tagtäglich trafen sich die Veranstalter mit der Stadt Antwerpen, um abzuklären, ob ein Festival mit mehreren Tausenden Teilnehmern überhaupt noch durchzuführen sei. Letztendlich gab die Gesundheitsbehörde grünes Licht und so hätte man sicher einen Shitstorm erfahren, wenn man wenige Tage vor dem Festival das Event abgesagt hatte. Viele internationale Gäste waren ja schon längst auf dem Weg nach Belgien. Das Ende ist bekannt: DARKLANDS war als Superspreader in aller Munde und hinterher ist man immer klüger.

Die Berliner Veranstalter hatten zumindest nicht die schwere Entscheidung zu fällen, wie sie 2020 mit Covid umgehen sollten. Der Staat fuhr das zivile Leben auf ein Minimum herunter, an Ostertreffen, CSDs, FOLSOM EUROPE, Oktoberfest und viele andere Events unserer Community war in 2020 natürlich überhaupt nicht mehr zu denken.

Auch 2021 begann wie in einer Schockstarre. Niemand wusste, ob und wie es weitergehen würde und die finanzielle Lage vieler großer und kleiner Vereine war prekär. In 2020 versuchte FOLSOM EUROPE noch mit einer virtuellen Veranstaltung, den Kontakt zu seinen Freunden und Fans aus aller Welt aufrecht zu erhalten. Den Erfolg bezeichnete der Vorstand eher als mittelmäßig.

Es war ein enormer Aufwand in einem völlig neuen Tätigkeitsfeld und am Ende gab es zwar zigtausende Klicks aus aller Welt über die 2 Tage, aber die gewohnten Spenden blieben aus. Keine 1.000 Euro online kamen zusammen, gerettet hatten die Schwestern des OSPI das Wochenende wenigstens mit nochmals rund 2.000 Euro Spenden, die sie an dem Wochenende persönlich im Kiez für den Verein gesammelt hatten. Dennoch musste der Verein - wie viele andere auch - die Reißleine ziehen. Das Büro wurde vorübergehend aufgegeben und man musste sich von einem der beiden Büromitarbeiter trennen.

Trotz enormer Kraftanstrengungen stand der Verein vor der Pleite, denn es fehlten sämtliche Einnahmen. Da ging es ihm nicht besser als vielen kleineren Vereinen. Im Gegenteil, der Kostenapparat von Europas größtem



Bild: Frank Scheidt



Bild: Frank Scheidt

Leder- und Fetischevent ist nicht zu unterschätzen.

Aber dank einer rechtlichen Ausnahmeregelung für alle insolvenzgefährdeten Unternehmen in Covidzeiten und enormer Kraftanstrengung einiger Mitglieder und auch vom Veranstalter von DARKLANDS - beide Events arbeiten seit Jahren sehr eng zusammen - gelang es mit einer Spendenaktion innerhalb von 28 Stunden die erhofften 10.000 Euro an Spenden zusammenzubekommen. Am Ende waren es dann sogar rund 15.000 Euro. Die Szene wollte dieses Event einfach um jeden Preis erhalten.

Der Verein nahm diesen Auftrag sehr dankend an und der neue Vorstand machte sich zugleich an die Arbeit, die Finanzen nun auch wieder dauerhaft auf sichere Füße zu stellen. Dabei spielte das Jahr 2021 eine entscheidende Rolle. Denn eines war klar: Ein zweites virtuelles FOLSOM EUROPE wollte niemand mehr.



Bild: Heinrich von Schimmer

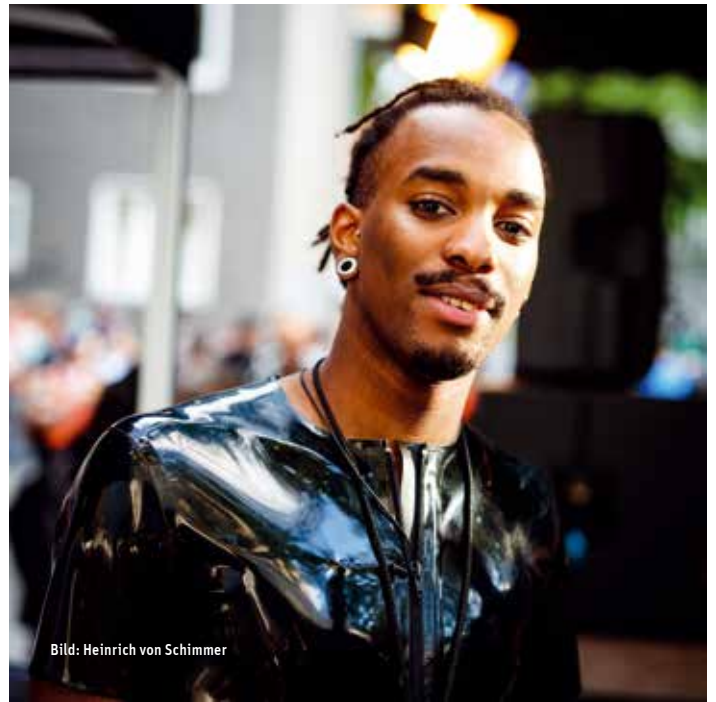


Bild: Heinrich von Schimmer



Bild: Heinrich von Schimmer



Bild: Heinrich von Schimmer

Nichts kann das persönliche Zusammenkommen von Freunden ersetzen

Und so ließ man sich auf eine herausfordernde Wette ein: Ein klassisches FOLSOM EUROPE im September 2021 oder gar keins. Viele hielten den Vorstand für sehr ambitioniert, wenn nicht gar verrückt. Seit März 2020 hatte es in Berlin nichts Vergleichbares mehr gegeben. Die Berliner Jungs hielten aber an ihrem Plan fest, erarbeiteten einen detaillierten Hygieneplan und arbeiteten intensiv mit der Stadt zusammen. Sie wussten, dass am Ende die guten Kontakte zur Stadt der Schlüssel zum Erfolg sein sollten. Dafür musste der Verein aber auch liefern und es war eine Höllenarbeit.

Neben den erheblichen organisatorischen Herausforderungen ohne jegliches Vorbild gab es vor allem eine finanzielle Belas-

tung der besonderen Art. Viele Firmen, die die Infrastruktur eines solchen Straßenfestes bereitstellen müssen, hatten entweder Covid nicht überstanden oder enorm Personal abbauen müssen. Personal, das man teilweise bis heute nicht wieder rekrutieren konnte.

Die Kosten für den Verein stiegen so um 20-40% im Vergleich zu 2019. Gleichzeitig aber sanken auch die Einnahmen enorm, denn es kamen deutlich weniger Besucher und vor allem auch weniger Standbetreiber. Am Ende war man aber auch stolz, das erste Straßenfest in ganz Berlin gewesen zu sein nach 18 Monaten Covid-Pause; und stolz auf immerhin gut 11.000 Besucher:innen.

Das gelang, weil man trotz wirtschaftlich schwieriger Zeiten zahlreiche Firmen aus der Szene als Sponsoren gewinnen konnte und auch die Stadt über Fördertöpfe den Verein unterstützt hatte. Allein hätte der Verein das finanziell nicht stemmen kön-



nen. Und auch die personelle Unterstützung durch Freiwillige war beeindruckend: Mehr als 100 Volunteers halfen dabei, 11.000 Ausweise, Impfnachweise oder Testzertifikate zu überprüfen. Die Schwestern halfen wie immer dabei, das ganze Chaos irgendwie zu beherrschen.

Am Ende waren alle Fetischliebhabenden vor Ort begeistert, dass es endlich ein Wiedersehen mit alten und neuen Freunden gab. Und die Stadt war begeistert, wie erfolgreich der Verein das Event gemeistert hat und somit auch eine erfolgreiche Blaupause für künftige Events in der Pandemie geliefert hatte.

Positiv überrascht waren alle, dass weit über 90% der Besuchenden vollständig geimpft waren. Zu einem Zeitpunkt, als es bundesweit rund 30% weniger waren.

Nicht überrascht war der Vorstand, denn er hatte voll und ganz auf die Kooperation ihrer Szene gesetzt. Einer Szene, die seit 40 Jahren erfolglos auf einen Impfstoff gegen

HIV wartet und daher aus gutem Grund sehr verantwortlich mit dem Thema Impfen umgeht. Dieses Vertrauen in die eigene Szene war auch in 2022 wieder gefragt.

Nachdem Covid beherrschbar erschien, kam im Frühjahr 2022 MPX (auch als Affenpocken bekannt) auf. Wieder traf es DARKLANDS zuerst und der Name dieses Antwerpener Großevents tauchte sogar in der Tagesschau auf. Ein Fluch, den die Belgier so gar nicht verdient hatten.

Und wieder stellte sich für alle folgenden Veranstaltungen des Jahres die Frage: Wie kann man Partys und Straßenfeste veranstalten, wenn gleichzeitig eine neue Gefahr droht. Der Vorstand von FOLSOM EUROPE hielt sich an sein Erfolgsrezept von 2021: Ruhe bewahren, abwarten, gut vorbereiten und mit der Stadt und der Szene offen und ehrlich kommunizieren.

Und so gelang es trotz Impfstoffmangels, die Besuchenden des letztjährigen Straßenfestes zu motivieren, alles in ihrer Macht stehende zu tun, um eine Impfung als Schutz zu erhalten; selbst wenn man dafür schon mal in ein anderes Bundesland fahren musste.

Es hat sich gelohnt: Der Berliner Ableger des kalifornischen Ur-Events der Szene sprengte alle Rekorde und die MPX-

Zahlen nahmen auch in den Wochen nach dem Festival kontinuierlich ab.

Für 2023 steht nun die 20. Auflage von Europas größtem Event an und die Veranstalter arbeiten bereits an einem verbesserten Konzept ihres Straßenfestes. Die Rekordbesucherzahlen in 2022 lassen erahnen, was auf den Schöneberger Kiez in diesem Jahr zukommen wird.

Der Verein ist aber vorbereitet und „freut sich wie Bolle“ auf die vielen Freunde aus aller Welt, die zum Jubiläum erwartet werden.



Bild: Heinrich von Schimmer



Der Schöneberger Kiez

Gäbe es die berühmte Zeitmaschine, dann könnte man mal einen Zeitsprung in das Jahr 2003 unternehmen - das Jahr, als der Verein Folsom Europe e.V. in Berlin gegründet wurde. Der Verein hat seinen Platz in Berlin-Schöneberg gefunden. Ein queerer Kiez, der wohl wie kein anderer in der Welt für die Leder- und Fetischszene steht.

Rund um die Motzstr. und Fuggerstr. gibt es eine schier unendliche Vielfalt an Bars, Clubs, Cafés, Restaurants, Galerien und vor allem eben auch an Fetischshops. Und wer heute nun also mit seinem Koffer vom Wittenberg- oder Nollendorferplatz in die Hotels oder Apartments des Regenbogenkieses läuft, denkt sicher, dass Berlin einfach schon immer was Besonderes war: Die Hauptstadt der Leder- und Fetischszene. Aber war das wirklich schon immer so?

Ein Rückblick auf die wilden 70er und 80er zeigt, dass die Hauptstädte der Lederszene damals eher San Francisco, Chicago, New York und London waren. Filmklassiker wie Cruising und Querelle lassen die Fantasien aufblühen rund um die Atmosphäre der Vor-AIDS-Zeit. Wild, hemmungslos, befreit und benebelt durch den Duft von Poppers.

Das HIV-Virus änderte erst einmal alles. Die US-Szene drohte zu zerbrechen an der Ignoranz und Blockade der Reagan-Regierung.

Schwule Männer starben zu Tausenden innerhalb weniger Jahre. Der Fokus wandelte sich schlagartig: Lederkerle und Drag Queens wurden quasi über Nacht zu den Vorreitern der AIDS-Hilfen und einer politischen und gesellschaftlichen Bewegung.

Die Lederszene, damals gab es kaum andere Fetische wie Gummi und Co., litt enorm unter der Angst, der Ausgrenzung und der Stigmatisierung. Es dauerte sehr lange, bis sich die Szene Ende der 80er und Anfang der 90er davon einigermaßen erholte. Dies war auch die Zeit, als Amsterdam unter den Lederkerlen als die wichtigste Metropole in Europa galt. Namen wie die Argos Bar, die Cockring Disco sowie die Stores von Mister B und RoB waren wie eine Symphonie in den Ohren der Lederjünger. Der Leather Pride in einer Kirche der Innenstadt war legendär.

Und Berlin? Nun, nach einem ersten Run auf die neue Hauptstadt war die Leder-



und Fetischszene zwar auch am wachsen, aber es gab nicht dieses eine Epizentrum wie heute. Während Mister B und RoB ihre Filialen in Schöneberg öffneten, waren Blackstyle und Leathers traditionell im Prenzlauer Berg zuhause. Und auch viele Skin- und Sportswear-Bars siedelten sich rund um die Schönhauser Allee an. Zu der Zeit war der Ostteil der Stadt einfach viel hipper und angesagter - auch für die queere Szene. Dennoch entschieden sich die Gründer von FOLSOM EUROPE für Schöneberg als die Heimat ihres neuen Events.

Der Kiez hatte eine unglaublich lange Tradition als Ausgehviertel für Andersdenkende und -liebende.

Seit den Goldenen Zwanzigern schlug das nächtliche queere Herz rund um den Nolendorfpfplatz. Allerdings war das Schöne-

berg im Jahr 2003 doch etwas gemächlich, geradezu bürgerlich geworden. Man hatte sich mehr und mehr in einem bürgerlichen Leben eingerichtet. Und so war das erste Straßenfest auf der Fuggenstraße im Jahr 2004 auch für so manche ein Schock.

Offensichtlich war ein wenig in Vergessenheit geraten, wie lebendig, wie extrovertiert und wie frivol der Kiez vor der Naziterrorzeit einmal gewesen war. Und schon nach wenigen Jahren veränderte sich der Kiez durch die Ansiedlung von FOLSOM EUROPE ganz gewaltig.

Das AXEL HOTEL errichtete in Schöneberg seinen ersten Neubau, ehemalige Mitarbeiter der etablierten Shops und Bars machten sich selbständig und es entstanden legendäre Orte wie die Butcherei Lindinger, GEAR und Mutschmanns. Das New Action erlebte durch die Übernahme von zwei Hamburger Gastronomen eine unglaubliche Wiederbelebung und gilt heute als weltweit führend für die BLUF-Kerle und ihre Liebhaber. Mit Boxer kam ein zweiter Traditionsbetrieb aus Barcelona nach Berlin und auch das Leathers ist inzwischen nach Schöneberg gekommen.

Kurz vor FOLSOM EUROPE 2022 kam dann RoB wieder nach Berlin zurück, nachdem der erste Store ja heute als R&Co. bekannt ist. Und das Prinzknecht, Connection und die Scheune sind eh langjährige und erfolgreiche Dauerbrenner im Kiez.

Berlin ist heute die unangefochtene Hauptstadt der weltweiten Leder- und Fetischszene und deren Anhänger pilgern immer wieder gern zu FOLSOM EUROPE, zum legendären Ostertreffen EASTER BERLIN und auch zu den vielen monatlichen Events des Black Weekend.

Wer mit einer Zeitmaschine heute ins Jahr 2003 zurückreisen könnte, wäre sicher überrascht, was sich in den letzten zwanzig Jahren in Schöneberg verändert hat.

FOLSOM EUROPE ist und bleibt der Erfolgsmotor des Kiezes und seiner neuzeitlichen Geschichte.

Jürgen Rentzel (l.),
mit Daniel Rüter, Lilo
Wanders, Allain Rappsilber
und Volker Spahn bei der
Folsom Europe Berlin 2006

von Daniel Rüter

Danke an Jürgen Rentzel



Bild: BOX

Lieber Jürgen,

Nun ist es also so weit, wenn diese BOX erscheint, hast du dich in die wohlverdiente Rente verabschiedet. Kennengelernt habe ich dich irgendwann in den 90ern, als ich selbst mal sechs Jahre in Köln gelebt habe.

Damals warst du schon das Gesicht der BOX, die du später dann als Verleger und Herausgeber übernommen hast. Du warst zuständig für die Bären- und Fetischszene sowie die Reiseseiten dieses einzigartigen Magazins. Du warst stets auf Reisen und hast die Welt kennengelernt und die verschiedenen Menschen und Kulturen geliebt. Du warst schon damals eine außergewöhnliche Persönlichkeit in unserer Szene: Stets zu allen außerordentlich freundlich, höflich, ein angenehmer Ruhepol in unserer oft recht hektischen Szene. Ein echter Hanseat eben.

Du hast es wie kein anderer verstanden, in Deutschland und darüber hinaus die ehrenamtliche Szene mit der kommerziellen Szene zu verbinden, sodass am Ende wir alle davon profitiert haben.

Viele Events wurden von dir unterstützt, Vereine und Veranstaltungen durch dich gegründet. Du hast das Starkbierfest in München bekannt gemacht, viele internationale Events beworben, den Verein Rheinfetisch in NRW maßgeblich geprägt. Und so war es dann auch nur logisch, dass ich im Sommer 2003 (auf dem Rückflug von Dore Alley aus San Francisco) vor allem an dich dachte, als ich die Idee hatte, FOLSOM nach Europa zu bringen. Denn

niemand kannte die Szene besser als du.

So habe ich dich also damals kontaktiert und dir von meiner Idee erzählt: Du warst sofort Feuer und Flamme und an Bord. Uneigennützig und immer hilfsbereit - so kennen wir alle dich in der Szene. Wir beide haben dann also in den folgenden Wochen ein Konzept erarbeitet, haben Ort, Namen und Zeitpunkt festgelegt.

Und nur wenige Monate und hunderte Stunden an ehrenamtlicher Arbeit später haben wir dann mit ein paar anderen Lederkerlen losgelegt: Das erste FOLSOM EUROPE fand im September 2004 in Berlin statt. Viele Jahre hast du uns als Vorstandsmitglied unterstützt, bis heute noch hilfst du uns mit all deinen Kontakten.

In den ersten Jahren sind wir noch zusammen nach Chicago geflogen und haben FOLSOM EUROPE bei International Mr. Leather promoted, um unser Event in den USA und Kanada bekannter zu machen.

Mir erscheint es, als wäre es wie gestern, als wir in einer Suite mit zwei Schlafzimmern die legendäre FOLSOM Party geschmissen haben. Illegal, mit geschmuggeltem Alkohol und tollem Blick auf den Chicago River, mit Will, unserem heißen oben-ohne Bartender aus Chicago und natürlich ohne offizielle Einladung. Einfach nur mit einer sensationellen Mund-zu-Mund-Propaganda - so wie es sich für ein gutes Berliner Event damals gehörte. Selbst der Moderator auf der Bühne am ersten Hauptabend fragte flehend, ob jemand wisse, wo die FOLSOM Berlin Party wäre. Er müsse unbedingt

dorthin. Es war ein grandioser Abend mit dir und all den Lederkerlen und der Beginn einer sehr erfolgreichen PR-Kampagne. Dieser Auftritt, die fortdauernde Werbung in der Box und bei Recon haben FOLSOM EUROPE zu dem gemacht, was es heute ist!

Dabei warst du nie der Typ für Hotelsuiten oder Glamour. Du warst immer ein sehr bescheidener Mensch, der viel lieber gegeben hat, als zu nehmen. Und so war es dir fast ein bisschen unangenehm, dass du in den USA den International Pantheon Award gewonnen hast - als nur einer von vier Deutschen in der langjährigen Geschichte dieses Leder-Oscars. Du schaust nicht gern auf deine glorreiche Arbeit zurück, bleibst lieber im Hintergrund. Umso wichtiger ist es mir, dass wir dich heute ehren und feiern, lieber Jürgen!

Du hast die BOX zu dem Leder- und Fetisch-Magazin in Deutschland gemacht, was sie heute wieder ist. Du hast Rheinfetisch und Folsom Europe entscheidend mit aufgebaut und du hast die ganze Szene im deutschsprachigen Raum und in vielen Teilen Europas geprägt.

Wir werden dir auf immer verbunden sein und du wirst immer einer meiner wichtigsten Freunde sein. So freuen sich die Mitglieder unseres Vereins ganz besonders, dich zum 20. Jubiläum wieder zuhause bei FOLSOM in Berlin begrüßen zu dürfen.

Danke für alles, Jürgen. Dein Wegbegleiter und Freund, dein Mitbegründer von FOLSOM EUROPE,

Daniel Rüter



01 January

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

02 February

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28				

14: Valentines Day 20: Rosenmontag / Rose Monday

03 March

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30	31	

04 April

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30						

10: Ostern / Easter Monday

05 May

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
	1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12	13
14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27
28	29	30	31			

1:1. Mai / Labour Celebration Day

06 June

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
				1	2	3
4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17
18	19	20	21	22	23	24
25	26	27	28	29	30	

07 July

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
						1
2	3	4	5	6	7	8
9	10	11	12	13	14	15
16	17	18	19	20	21	22
23	24	25	26	27	28	29
30	31					

08 August

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18	19
20	21	22	23	24	25	26
27	28	29	30	31		

09 September

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30

9: FOLDSOME EUROPE

10 October

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

31: Halloween

11 November

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
			1	2	3	4
5	6	7	8	9	10	11
12	13	14	15	16	17	18
19	20	21	22	23	24	25
26	27	28	29	30		

12 December

Su	Mo	Tu	We	Th	Fr	Sa
					1	2
3	4	5	6	7	8	9
10	11	12	13	14	15	16
17	18	19	20	21	22	23
24	25	26	27	28	29	30
31						

25: Weihnachten / Christmas Day

More Information:



Jeder Einzelne zählt in unserer Community

von Thorsten Buhl

Selbstzweifel sind menschlich und begleiten uns durch den Alltag. Im richtigen Maße sind sie nützlich, um unser Eigenbild zurechtzurücken. Wenn die Selbstzweifel allerdings außer Kontrolle geraten, können sie unser Leben schwer machen. Während dem Folsom-Wochenende in Berlin hatte ich ein sehr persönliches Gespräch mit jemandem, der daran zweifelte, zu diesem Fetisch-Event und zur Community zu gehören.

Er habe kein passendes Outfit, nicht die richtigen Stiefel, ist nicht auf Augenhöhe mit anderen und überhaupt fühle er sich dem großen Ganzen nicht gewachsen.

Damit ist er nicht allein. Eine Instagram-Story in meinem Feed lautete kürzlich: „Kennt jemand das Gefühl, nicht in die Fetisch-Umgebung zu passen? Ich weiß nicht, warum ich so fühle. Vielleicht hat es mit dem vielen Folsom Content zu tun. Ich habe einfach dieses überwältigende Gefühl, dass man mich bei Events oder Socials nicht mag, oder sogar als Sonderling oder Einzelgänger in der Szene angesehen zu werden. Manchmal fühle ich mich wie ein Außenseiter, der eher hineinschaut, statt Teil der Fetischszene zu sein.“

Ich kann diese Gefühle durchaus nachvollziehen, vor allem bei einem derart großen Fetisch-Event wie der Folsom Street Fair in Berlin und der dort vorherrschenden Reizüberflutung an Lederkerlen, Rubbermännern, Puppies und allen erdenklichen Fetischvorlieben. Auf der Fuggerstraße kann man mühelos untergehen in den Massen und leicht möglich, dass sich der eine oder andere nicht dazugehörig fühlt. Aber zugehörig zu was oder zu wem? Sei auf deine eigene Weise schön. Schönheit



und Zugehörigkeit hat in erster Linie nichts mit Aussehen zu tun. Das zählt vielleicht, wenn es darum geht, Aufmerksamkeit auf sich ziehen. In weiterer Folge ist es jedoch viel wichtiger, wie man als Mensch ist und wie man mit anderen umgeht. Zudem sagen Taten mehr als Worte. Leider wird das Image für so viele zum alleinigen Bestandteil ihrer Entwicklung. Allerdings ist die Selbstdarstellung der einfache Teil von Fetisch und BDSM. Was viel schwieriger zu entwickeln ist, sind jene kompromisslosen Normen von Fachwissen, Selbsterkenntnis, Empathie, Vertrauen – alles Dinge, die in eine Reihe von ethischen Verhaltensprinzipien im zwischenmenschlichen Bereich wie auch bei BDSM einfließen.

Solche Events zeigen jedoch auch die bunte Vielfalt unserer Fetisch-Community, in der jeder so sein kann und darf, wie er ist. Und wenn man nicht hier Gleichgesinnte findet, wo sonst? Verständlicherweise ist es nicht leicht, den Mut aufzubringen und anders zu sein. Aber eigentlich sollte die Angst davor, wie alle anderen zu sein, größer sein als die Angst, man selbst zu sein. Angst beginnt im Kopf, Mut ebenso! In den Großevent-Massen ist es verhältnismäßig leicht, auch als gefühlter Einzelgänger in die Fetisch-Welt einzutauchen, zu schnuppern und sich ein eigenes Bild zu machen. Und genauso einfach ist es, dort ein Gespräch zu beginnen. Denn wer Charakter, Respekt und Anstand besitzt, freut sich über ein Hallo und eine Unterhal-

tung. Eine Stärke unserer Community ist die Integration von jedem. Wie langweilig wäre die Fetisch-Szene, wenn sie nur aus muskelgestählten Langlitz-Kerlen bestünde, oder aus gertenschlanken Rubberguys oder verspielten Jungs mit Puppy-Masken. Ist nicht jeder von uns ein Sonderling, der durch seine Einzigartigkeit einen wichtigen Teil des Gesamtbildes ausmacht?

Ein weiteres Gespräch, das ich mitverfolgt habe, drehte sich um ein „anderes Level von Fetisch“. Bis zu dem Zeitpunkt wusste ich nicht, dass es unterschiedliche Levels in unserer Community gibt, und ich glaube auch nicht wirklich an deren Existenz. Natürlich gibt es jene, die sich in extrovertierter Finesse herausputzen, um in schummrigen Bars der Mittelpunkt der abgeschotteten Fetisch-Minigalaxie eines Mächtegernuniversums zu sein. Aber unser Fetisch-Leben ist doch eigentlich eine Reise und kein Wettkampf. Statt neue „Levels“ zu erreichen, ist es wertvoller, neue Erfahrungen zu machen und spannende Erlebnisse zu genießen. Und nicht jede Station der Reise muss uns zwanghaft gefallen. Wir sollten die uns gebotene Möglichkeit nutzen, um auszusteigen und den Aufenthalt zu genießen. Wenn es uns nicht gefällt, können wir jederzeit wieder einsteigen und unsere Reise fortsetzen. Weiterfahren bis zur nächsten Station und motiviert auf Erkundungstour gehen. Das Leben und unsere Reise sind zu kurz, um unglücklich zu sein, während das Glück vielleicht nur eine Haltestelle entfernt ist...



Bild: Thorsten Buhl

Interview

Bilder: Mataina Awisus





Mataina Awisus

Mataina Awisus ist seit Anfang der 90er in Berlin und darüber hinaus als ebenso begnadete wie auch gnadenlose DRAG unterwegs. Viele Jahre lang hat sie zusammen mit ihrer Show-Partnerin Melli Magic in der legendären PIERROS-Bar in Mykonos gearbeitet und ebenso viele Jahre beim GAY SNOW Happening in Sölden, bei PINK LAKE am Wörthersee und zuletzt beim Ski-Pride in Kaprun und beim BEACH PRIDE-Festival in Heiligenhafen. Mehrere Jahre hat sie auch die künstlerische Betreuung des BANGALUU-DINNER-Clubs gemacht und arbeitete neben der schwulen Szene auch immer gerne bei Heten-Partys.

Gemeinsam mit vielen Gogos und Stripper*innen ist sie durch die harte Schule des Ku-Dorfs gegangen, hat viele Jahre im MAXXIM und bei den SIXX-PAXX gearbeitet. Zusammen mit ihrem Mann hat sie 6 Kinder und kennt das Leben auch ungeschminkt und auf flachen Sohlen. Seit langem schon sehnt sie sich danach, wieder nach Italien zu ziehen, wo sie zur Schule gegangen ist und studiert hat. Doch solange ihr Mann noch seine beruflichen Träume in Berlin verwirklichen will, wird auch sie uns erhalten bleiben

Bilder: Mataina Awisus



BOX: Mataina, die Macher von FOLSOM EUROPE nennen dich gern ihre Office-Drag, was aber nicht für den Bürodrachen steht. Wie kommt eine von Berlins bekanntesten Drags bitte schön an den Bürojob eines Fetischvereins?

Mataina: Ich habe viele Jahre die HIV IM DIALOG und HIV IM FOKUS-Kongresse für das Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum, die Berliner AIDS-Hilfe und den Arbeitskreis AIDS niedergelassener Ärzte Berlin e.V. gemacht und hatte Erfahrung in Sachen Koordination. Der Tipp, mich zu fragen, kam aber von Thomas Bömkes aus München, für den ich seit einer gefühlten Ewigkeit schon die GAY ITB mache.

BOX: Was verbindet dich mit Fetisch? Dürfen wir bei dir klassische Latexoutfits im Bett oder auf der Bühne erwarten? Oder erregt dich privat etwas ganz anderes?

Mataina: Ich hab mit Fetisch im Sinne von FOLSOM eigentlich eher wenig zu tun. So geil wie Leder auch aussieht - alles was man nicht bei 90 Grad waschen kann, kommt leider nicht in meinen Kostümschrank. Mein Fetisch sind eher 70s-Schnurrbärte, wahrscheinlich ein Relikt meiner Jugend auf dem Land, als ich aus meiner niedersächsischen Heimatstadt Celle in der Lüneburger Heide bis nach Hannover zum Hauptbahnhof fahren musste, um mir verstohlen schwule Magazine zu kaufen, die ich dann im Stiefel unter der Hose nach Hause schmuggelte. Die Typen auf den Titelseiten dieser Blätter trugen oft diese geilen Schnäuzer. Mein Mann trägt übrigens auch einen...

BOX: Du bist jetzt seit ein paar Jahren die Mutter der Kompanie, schmeißt das Büro und verbringst viel Zeit mit den Berliner Ämtern. Was braucht es neben dem obligatorischen Faxgerät, um sich in den

„CoVid war eine echte Zäsur, was die Szene, die Kunst und am Ende auch mich persönlich angeht. Davon haben wir uns bis heute nicht ganz erholt.“



Ämtern der Stadt Gehör zu verschaffen und all die vielen Genehmigungen zu erhalten, die an Europas größtem Straßenfest der Leder- und Fetischszene hängen?

Mataina: Auch wenn Berlin sicher nicht weit vorn liegt in Sachen Digitalisierung, so hat das FAX bei den Ämtern aber mittlerweile ausgedient. Die Qualität ist einfach zu schlecht und so darf ich mittlerweile „schon“ alles mailen, auch wenn das für uns ja immer noch Neuland ist, wie Angela so treffend bemerkte.....

So ein Straßenfest beschäftigt die halbe Verwaltung: Ordnungsamt, Gewerbeamt, Umweltamt, Straßenverkehrsbehörde, Gesundheitsamt und natürlich auch die Polizei und Feuerwehr. Leider wechseln die Mitarbeiter in den Ämtern gefühlt jährlich, womit es schwierig ist, feste Ansprechpartner zu finden. Zudem sind die Ansprechpartner bei den Ämtern oft krank und überlastet und so muss ich vorher immer ein Stück Kreide fressen und einen fetten Schluck aus der Zuckerbrause nehmen, um meine Ansprechpartner bei Laune und bei der Stange zu halten. Auch kommen die Genehmigungen fürs Fest oft nur ein oder zwei Tage vor dem Fest. Ich arbeite also die ganze Zeit mit einem krassen Unsicherheitsfaktor. Insgesamt sind die Ämter uns aber sehr wohl gesonnen und zeigen sich offen und hilfsbereit. Und solange wir mit der Polizei per Du sind, kann doch eigentlich gar nichts schief gehen.

BOX: Du hattest vor der Corona-Pandemie bei FOLSOM EUROPE angefangen, dann die Dramen der Pandemie erlebt, als Events, Kunst und Kultur völlig am Boden lagen.

Was hat dich am meisten beeindruckt in dieser Zeit in der Szene? Und inwieweit betrifft die Entwicklung der letzten Jahre auch heute noch die Planung und

Durchführung von FOLSOM EUROPE?

Mataina: CoVid war eine echte Zäsur, was die Szene, die Kunst und am Ende auch mich persönlich angeht. Davon haben wir uns bis heute nicht ganz erholt. Viele Leute gehen einfach nicht mehr weg wie früher. Das Gedränge in schlecht belüfteten Clubs ist für alle, die Angst vor dem Virus haben ein Grund, sich davon fern zu halten. Zum Glück findet FOLSOM ja noch bei angenehmen Temperatur- und Wetterbedingungen statt und vor allem Outdoors. Masken hat dieses Jahr kaum noch jemand getragen. Wir hatten ehrlich gesagt auch mehr Angst vor den Affenpocken als vor Covid. Beides zum Glück eher unbegründet. Trotzdem planen wir weiterhin mit mehr Raum und Abstand. So buchen wir beispielsweise lieber die 70 cm breiten Tische als die normalen 50 cm breiten Biertische, um ein wenig mehr Abstand zu haben, wenn man sich gegenüber sitzt.

BOX: Das Straßenfest feiert dieses Jahr die 20. Auflage. Während sich viele Trends in der Szene abnutzen, scheint FOLSOM EUROPE stets zu wachsen und zu gedeihen.

In den letzten Jahren kommen vermehrt junge, queere Menschen in die Szene. Die Puppy-Szene scheint förmlich zu explodieren und auch der klassische BLUF-Stil a la Tom of Finland erlebt sein Revival. Wie erklärst du dir diesen Trend? Was macht die Leder- und Fetischszene nach all den Jahrzehnten der queeren Emanzipierung noch so besonders?

Mataina: Der klassische Tom of Finland-Stil ist ziemlich geil und zeitlos. Der findet in jeder neuen Generation seine Liebhaber. Neu hingegen sind die auffallend vielen Puppys, eine Spielart, die in erster Linie die jungen Schwulen begeis-

tert. Keine Ahnung, ob die dann später auf die Leder- und Latex/Gummi-Schiene umschwenken, oder ob wir in 20 Jahren einen Haufen alter Kläffer auf dem Straßenfest haben. Natürlich sind die jungen Welpen erstmal ganz knuffig, aber so eine ausgewachsene alte Töle kann natürlich auch noch mächtig Eindruck machen.

Was ich persönlich am meisten mag sind bunte Fantasie- und Sportswear. Ein wenig weg vom vorherrschenden Schwarz hin zu den Farben des Regenbogens. Das ist aber eher noch die Ausnahme.

BOX: Wo siehst du FOLSOM EUROPE in weiteren 20 Jahren? Und dürfen wir dich dann immer noch am Vortrag des Straßenfestes mit Sprühkreide bewaffnet, am Handy wild gestikulierend und beim Einweisen von Bierwagen und Ständen erleben?

Mataina: In 20 Jahren bin ich ganz sicher nicht mehr bei der Planung und Ausführung des Straßenfestes beteiligt. Da liege ich auf meiner Dachterrasse in Catania und schaue auf das Feuerspiel des Etnas oder auf die Boote im Hafen. Die Koordination des Straßenfestes ist ein ziemlich anstrengender Job und ich bin jedes Jahr im Sommer kurz vor dem Burn-out. Ich will endlich auch mal wieder ganze Sommer genießen können. Vielleicht sollten wir FOLSOM aufs Frühjahr verlegen, dann könnte ich den Winter über arbeiten und hätte im Sommer Zeit für mich und meine Freunde. Aber da ist ja schon EASTER-Berlin. Ich denke aber, bis zum 25. Jubiläum werde ich noch dabei sein. In 20 Jahren werde ich dann nur noch als Besucher*in auf dem Straßenfest stolz meine alte Lederhaut zu Markte tragen und den jungen Kerlen einen Klaps auf den geilen Knackarsch geben. Ein wenig sexuelle Belästigung am ehemaligen Arbeitsplatz muss schon sein!

Das BLACKWEEKEND wird 5

Berlin ist und bleibt die Travel Destination, wenn es um Fetisch geht. Nicht nur ein Highlight zu Easter Berlin oder Folsom Europe, zieht es zahlreiche Fetischmänner in die Stadt, sondern immer öfter auch außerhalb dieser großen Events zum **BLACKWEEKEND**.

Entstanden ist dieses Eventformat 2017 aus dem Zusammenschluss von zwei Veranstaltungen der Berliner Leder Fetisch Community, dem BERLINCIGARMEN Treffen jeweils am Freitag und dem

Seit nunmehr 5 Jahren lädt der Veranstalter Male.Space die internationale Ledercommunity zum ersten Wochenende des Monats nach Berlin. Der Besucher trifft dort nicht nur auf eine mittlerweile beachtliche Zahl an Fetisch-Gästen, sondern ihn erwartet auch ein volles Programm speziell für den Mann mit Vorliebe für Leder. Somit ist dieses Wochenende immer wieder ein Garant für volle Bars und einen gut besuchten Kiez für alle, die auf Leder stehen.

Freitag Abend ist Startschuss mit der weit über die Grenzen bekannten BERLINCIGARMEN Lounge, dem Treffpunkt für schwule Aficionados aller Altersklassen mit oder ohne Leder. Samstag Abend wird sich in voller Montur in einem der Schöneberger Restaurants zum The Leather Dinner getroffen, am Sonntag zum Lederfrühstück

Leather Social am Sonntag.

Beide Formate wurde Anfang 2018 auf das erste Wochenende im Monat zusammengelegt und waren der Startschuss für das BLACKWEEKEND. Schnell ergaben sich weitere Formate und Gruppierungen, die sich unter diesem Wochenende zusammenfanden, wie z.B. die BLUF Community mit ihren mehr als 5000 Mitgliedern und auch dem Fetish Social Berlin.

READY2ODER im Cafe Kalwil. Den Ausklang bildet der Fetish Social Berlin am Sonntag Nachmittag. Tagsüber laden verschiedene Geschäfte zum Fetisch shoppen mit besonderen Angeboten ein. Es gibt im Wechsel Ausstellungen oder Vernissagen, Specials in Museen und Galerien oder auch einmal ein Konzert, wobei alle Termine selbstverständlich völlig kompatibel und passend sind für einen Besuch im Lederoutfit.

Selbst einige Hotels gesellen sich mittlerweile dazu und zeigen so ihre Offenheit für die Leder Community und die Vorlieben ihrer Gäste. Hierfür wurde von Male.Space eigens die Bewertungsskala MUIR CAP Rating entwickelt. Sie zeigt dem Besucher, wie offen und auch willkommen das Tragen von Leder ein Normalzustand bei einem Aufenthalt im Hause ist und gibt Auskunft,

wie und ob sich ein Unternehmen auch für Organisationen der Community stark macht oder sich bei Projekten engagiert.

Die Liste der Partner, die das BLACKWEEKEND unterstützen, kann sich sehen lassen. Darunter sind nicht nur Berliner Unternehmen und langjährige, treue Supporter wie BRUNOS, Leathers oder StarkeZigarren, sondern zunehmend auch nationale und internationale Brands, die hiermit auch die Flagge für unsere Ledercommunity hoch halten. Denn auch auf vielen Social Media Plattformen, wie Facebook, Instagram oder Twitter erfährt der internationale Ledermann über das aktuelle BLACKWEEKEND Programm in Berlin.

Selbst die harte Corona Zeit hat das BLACKWEEKEND gut überstanden und eben gerade für Fetischbesucher, die die großen Aufläufe nicht so schätzen, ist dieser monatliche Event eine willkommene Alternative, die immer öfter Eintrag in deren Reisekalender findet.

Anlässlich der 5 Jahre erwartet den Besucher im Januar ein Special, das BLACKWEEKEND XXL.

Ähnlich wie zu den großen Fetischtreffen erwarten die Gäste hier ein extra gefülltes Programm. Cigarlounges an mehreren Abenden, zwei große Dinner, unter anderem auch ein Jubiläumsdinner zu 25 Jahre BLUF! Ein besonderes Highlight wird auch Berlins einzige ALL Leather Party TESTOSTERONE sein. Das Clubevent nur für Ledermänner aller Altersstufen und eine extra New Years Edition der bekannten Party zu Folsom Europe. Auch der amtierende Mister Leather Berlin 22 und Mister Fetish Germany 23 Lukasz Majchrzak findet dieses monatliche Engagement für die Fetish Community wichtig und gut: „Die Social Events wie BerlinCigarMen Lounge, BLUF night und die Lederdinner bringen unsere Community zusammen und erlauben den Newcomern in einer ungezwungenen Atmosphäre sich selbst und ihren Fetisch zu entdecken“.

Alles Weitere findet ihr auf www.male.space





BLACK



WEEKEND

every | leather
first | fetish
weekend | cigars
of the | dinner
month | social

NEXT | May 5-7

www.male.space
#BLACKWEEKENDBERLIN

**MPX /
„Affenpocken“:
Mit der Impfung eine
Sorge weniger.**



Foto: Spyros Rennt

**Fucking united –
We are community!**

MPX / "Monkeypox": With vaccination,
one less thing to worry about.

**Разом — краще.
Підтримаймо одне одного!**

MPX / «Віспа мавп»:
з щепленням спокійніше.



Deutsche
Aidshilfe



Community ist geil! Wir sind füreinander da.

Вместе — лучше.

Давайте поможем друг другу!

МРХ / «Оспа обезьян»:
с прививкой спокойнее.

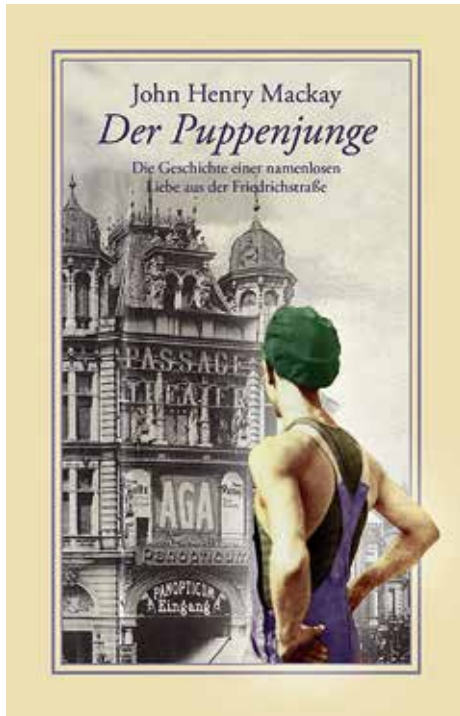
Alle Infos findest du hier:
Here is all you need to know:
Уся інформація доступна тут:
Вся інформація доступна здесь:

iwwit.de/Affenpocken





Thorstens Buchempfehlung



Der Puppenjunge spielt im Berlin der „Goldenen Zwanziger Jahre“ und schildert das Leben Günthers, der mit fünfzehn aus seinem Dorf ausreißt und sich in Berlin als Strichjunge durchschlägt. Gleichzeitig mit ihm ist auch der Buchhändler Hermann Graff nach Berlin gekommen, um dort zu arbeiten; er verliebt sich in Günther. Die Authentizität des Buches kommt nicht von ungefähr.

Der deutsche Autor John Henry Mack (1864-1933) besuchte 1924 alle schwulen Kneipen

Berlins. Im Hebst saß er abends im Hinterzimmer des Marienkasinos mit dem Rücken gegen die Wand an einem langen Tisch, um ihn zwei, drei, vier und mehr Jungen, ließ für sie Wurststullen, Zigaretten und Bier kommen und ließ sie erzählen, erzählen und immer wieder erzählen. So entstand ein bemerkenswertes Buch als Zeitzeuge der schwulen Szene Berlins der 1920er Jahre. Günther flieht in die Großstadt, wo er sich Hunderten anderer Jugendlicher anschließt, dessen einzige Überlebenschmöglichkeit darin bestand, durch die in diesem Buch dargestellten Straßen zu gehen – Friedrichstraße, Unter der Linden und vor allem Die Passage – oder nächtliche Bars wie das Adonis zu besuchen, um junge und ältere Herren zu finden, die ihnen nach dem Sex oder einfach nur der Gesellschaft dieser jungen Burschen ein paar Mark zahlten, die es den Strichern ermöglichen, einen weiteren Tag zu überleben.

So wie Mackay seine beiden Protagonisten zur selben Stunde im Eldorado der Homosexuellen eintreffen lässt, so führt er sie zusammen. Was Günther in der Großstadt sucht, ahnt er noch nicht einmal. Neugierig und voller Erwartung stürzt er sich in das Leben der Metropole, während Hermann recht genaue Vorstellungen davon hat, was ihn nach Berlin treibt. Was eine ungewöhnliche Liebesgeschichte hätte werden sollen, entwickelt sich zu einem realistisch und einfühlsam geschriebenen Drama. Unter dem Pseudonym „Sagitta“ publizierte Mackay in der ersten Homosexuellenzeitschrift der Welt – „Der Eigene“ – und arbeitete an dem Projekt „Die Bücher der namenlosen Liebe“. Die beiden ersten Bände, 1906 publiziert, wurden von der Polizei verboten und vernichtet. „Der Puppenjunge“ erschien 1926. Der Titel ist übrigens ein umgangssprachliches und veraltetes Synonym für einen jungen Stricher und trägt den Untertitel „Die Geschichte einer

namenlosen Liebe aus der Friedrichstraße“.

Das Buch liest sich kurzweilig und spannend. Die teilweise schwülstigen Passagen und Ausdrücke sind der Entstehungszeit geschuldet und stören nicht, sondern versetzen den Leser mühelos in die damalige Zeit. Das Haderen Hermanns und auch das von Günther sind sehr emotional, die Gefühlswelten der beiden könnten dabei unterschiedlicher nicht sein. Hermann erkennt anfangs, dass Liebe für ihn gleich Besitz ist, er muss Günther besitzen. Erst am Ende des Buches wird er auf wundervolle Weise darauf hingewiesen, dass seine Liebe „...flüchtig ist, lass sie leicht sein wie ein Frühlingstag; wie ein Sonnenleuchten; wie eine Stunde des Glückes es ist. Und frage nicht! Weil sie außerhalb aller Gesetze und Sitten der Menschen steht, ist sie freier und darum vielleicht auch schöner.

“ Die dramatische Wendung im Verlauf der Geschichte zeigt uns wieder einmal auf, was unsere Vorgänger trotz der Gefahren und Gesetze auf sich genommen haben, um zu ihrer Liebe und zu ihrem wahren Ich zu stehen. Zahlreiche Männer wie Hermann und Günther haben sich getraut und Schritt für Schritt sind sie den Weg gegangen, der es uns heute ermöglicht zu sein, wie wir sind.

Der Puppenjunge

Die Geschichte einer namenlosen Liebe aus der Friedrichstraße von John Henry Mackay

Schwuler Klassiker, Neuauflage 2022
Männerschwarm Verlag
ISBN: 978-3-86300-317-3, 368 Seiten

EVENTS: COLOURCODE STOSSZEIT
nach Ankündigung auf Facebook

Pullermanns

Cruisingbar (Men only)

Mathiasstr. 22 • 50676 Köln

Kontakt: post@pullermanns.de
Web: www.pullermanns.de
Gayromeo & Gayroyal Community: Pullermanns

ÖFFNUNGSZEITEN:
Täglich ab 21 Uhr geöffnet
Fr, Sa und vor Feiertagen bis min. 5 Uhr
So-Do bis min. 3 Uhr
Mo ab 18 Uhr: **Pulleralarm** (only Naked)

Specials:
Sonntags 14-20 Uhr

1. So. **HOCHDRUCK** (Golden Shower)
2. So. **SNEAKER / SPORTSWEAR**
3. So. **HOCHDRUCK** (Golden Shower)
4. So. **TIEFROT (Fist)**
5. So. **SHOWTIME** (Film und Foto)



INTERIOR. LEATHER BAR.

- James Franco's CRUISING
von James Franco, Travis Mathews

Pro-Fun Media

Leder und Fetisch im Film

von Martin Wolkner

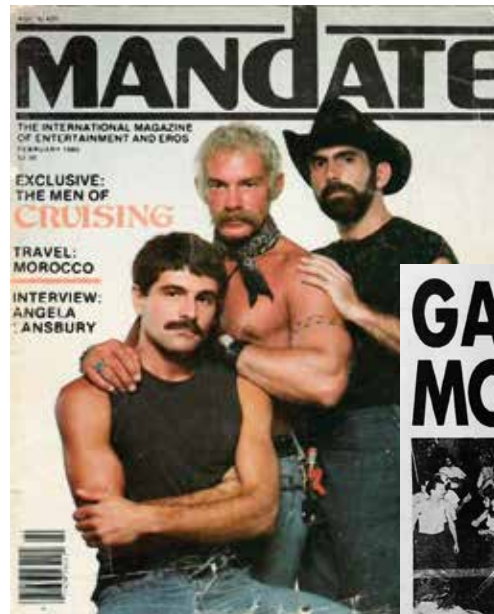
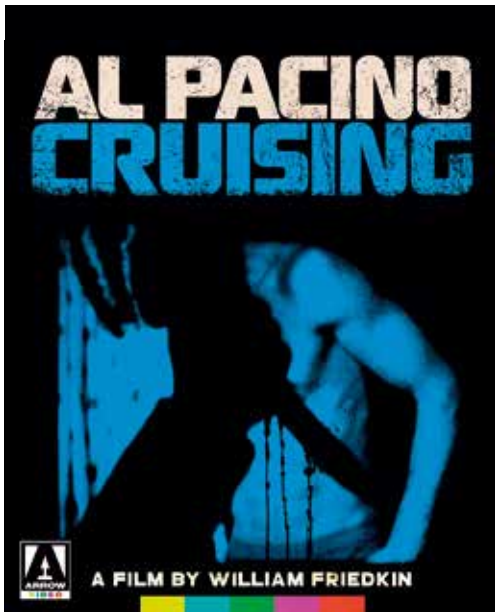
Der Welterfolg „Fifty Shades of Grey“ hat im letzten Jahrzehnt einem Donnerschlag gleich mit über 100 Millionen verkauften Buchexemplaren sowie ähnlich vielen Kinokarten das Thema BDSM ins Bewusstsein vieler unbedarfter Hausfrauen und den kulturellen Mainstream gebracht. Während Kritiker berechtigterweise die literarische Qualität der Romantrilogie in Frage stellen, hatten erfahrene BDSM-Praktizierende einzuwenden, dass es sich bei der Geschichte tatsächlich eher um körperlichen und seelischen Missbrauch handelt, denn Freiwilligkeit bzw. das Einvernehmen aller Beteiligten ist ein Grundsatz des BDSM.

Doch aller Kritik zum Trotz scheint die heterosexuelle Reihe einen Nerv getroffen und sogar zu einigem Ausprobieren oder Nachahmen angeregt haben, wenn auch bestimmt in so einigen Bereichen eher verschämt oder heimlich, um das eigene Sexleben mit ein bisschen Bondage oder ein wenig Soft-SM aufzupeppen. Sexspielzeuge der ein oder anderen Art werden dank Beate Uhse ja bereits seit genau 60 Jahren zumindest kommerziell erfolgreich zur Ehehygiene eingesetzt, wobei dem Thema BDSM und Fetisch nach wie vor etwas Anrüchiges, Verrufenes anhaftet – und genau das war es, dem die britische Autorin E. L. James den phänomenalen Erfolg verdankt: Der Nervenkitzel, sich überhaupt in dieser Form mit Sexualität zu beschäftigen. Der Reiz, sich eigenen „abweichenden“ erotischen Fantasievorstellungen hinzugeben, erhöhte bestimmt den Unterhaltungswert der romantisch-kitschigen Darstellung.

Die Leserschaft der BOX wird wohl zustimmen, dass Fetisch Ausübungssache ist, und aus diesem Grund trotz einiger Lächerlichkeit bis zu einem gewissen Grad zu schätzen wissen, dass das Werk von Frau James die Beschäftigung mit und Ausübung von BDSM und Fetisch ein weiteres Stück im Mainstreambewusstsein entspannt hat. Andererseits wäre in dieser Hinsicht eine authentischere Beschäftigung mit dem Thema wünschenswert und zudem mehr ansprechende künstlerische Auseinandersetzungen aus einem queeren Blickwinkel.

Etwas, dem man ähnlich entgegenfiebern kann wie vor fünf Jahren dem Biografiespielfilm „Tom of Finland“, der die Lebensgeschichte von Touko Valio





Friedkin's **CRUISING:**
vom Interesse und vielen Laien-
Darstellern zu Empörung und
Aufruhr



Laaksonen erzählte. Der nordische Zeichner, der ausgehend von den USA als Tom vermarktet wurde, hat mit seinen berühmten und geschätzten homoerotischen Illustrationen von hypermaskulinen, häufig in Leder gekleideten Kerlen seit den späten 1950ern das Bild der schwulen Nachkriegsgenerationen geprägt. Dieses setzt sich auch im Selbstverständnis der BOX fort und lässt sich im persönlichen Ausdruck schwuler Männer bis zum Folsom und in die Jetztzeit nachverfolgen. Seit den 2000ern erfahren Toms Zeichnungen auch jenseits der queeren Subkultur größere Beachtung und künstlerische Wertschätzung. Zwar mag der Film von Dome Karukoski, der im Anschluss das Leben von J.R.R. Tolkien verfilmte, ein paar Schwächen haben, doch setzt er dem Großvater der Lederkerle ein würdiges Denkmal, denn dessen Erfolg ist auch eine Heldengeschichte gegen die Nachkriegsunterdrückung Homosexueller.

Bei aller realgeschichtlichen Dramatik kommt zum Glück die Bebilderung einiger von Toms Fantasien nicht zu kurz, welche zu sehen eine wahre Freude ist.

Das kann man leider nicht unbedingt von allen der recht überschaubaren Menge von thematischen Spielfilmen behaupten. Während im pornografischen Segment jede Vorliebe, jede Spielart berücksichtigt wird, bleibt die Darstellung von Leder, Fetisch und BDSM im „künstlerischen“ Film weit hinter den Wünschen zurück. Angefangen hat die Darstellung auch leider mit einer Kontroverse, die aufgrund der Anrührigkeit des Sujets damals zu erwarten gewesen war und möglicherweise die weitere Thematisierung gehemmt hat:

Der heterosexuelle Drehbuchautor und Regisseur William Friedkin, der 1970 bereits mit „Die Zarten und die Harten“ (Originaltitel: „The Boys in the Band“) ein schwules Theaterstück verfilmt und im Anschluss mit „Brennpunkt Brooklyn“ (OT: „The French Connection“) sowie „Der Exorzist“ große Erfolge gefeiert hatte, verfilmte 1980 den zehn Jahre vorher erschienenen, ziemlich unbekanntem und von Kritikern verrissenen Krimiroman „Cruising“ des ebenfalls heterosexuellen New-York-Times-Reporters Gerald Walker. Die Hauptrolle übernahm Al Pacino, der nach „Der Pate“ und „Serpico“ ein bekanntes Zugpferd für Polizeifilme war. An und für sich wäre es eine gute Sache gewesen, dass sie sich als einige der Wenigen mit queeren Perspektiven beschäftigten, wäre nicht bereits das Buch voller Selbsthass und Homophobie gewesen, nämlich dass das fremdartige Schwule ansteckend sei – heutige aufgeklärtere Leser können dies vielleicht durch die Erzählperspektive und die damalige Zeit relativieren.

Einerseits milderte Friedkin die Homophobie des Buches ab und verquickte die Geschichte mit einer echten Mordserie in Greenwich Village, doch andererseits verlagerte er die Handlung aus den Saunen der Endsechziger in die New Yorker Leder- und SM-Szene, die sich während der Siebziger im Untergrund entwickelt hatte, jedoch selbst vielen Schwulen bis dato unbekannt war. Mit einem Mal war die düstere, exotische, vorher noch nicht gesehene Kulisse dieser Bars und Darkrooms, obgleich nachgebaut, das provokante Alleinstellungsmerkmal eines Produktes der Hollywoodmaschinerie, dessen Ver-

kaufsargument Tabu und eine für diese Zeit ungewohnt grafische Gewaltdarstellung waren, missbraucht für die Schaulust und den Nervenkitzel, breitgetreten im Fokus der medialen Berichterstattung und Diskussion.

Schwulengruppen liefen Sturm gegen die bevorstehende Diffamierung, denn seit Stonewall hatte man sich mühevoll ein besseres Bild in der Öffentlichkeit aufgebaut. Nun sollte abermals das alte Stereotyp der lüster-psychopathischen Schwulen bedient werden: Bösartig mordende Ledervampire des Meatpacking Districts. Deshalb sorgten Aktivisten schon während des Drehs von Außenszenen mit laut- und lichtstarken Protesten für Produktionsschwierigkeiten. 40 Minuten, darunter explizite Sexszenen, wurden für die Freigabe geschnitten, doch letztlich flopfte der Film an den Kinokassen, wurde für drei goldene Himbeeren nominiert und verstaubte in den Archiven, selbst von Pacino totgeschwiegen, bis er 2005 von einer neuen Generation auf DVD wiederentdeckt wurde.

Mit nunmehr über 40 Jahren Abstand kann man „Cruising“ heutzutage etwas weniger erhitzt betrachten und möglicherweise trotz aller Gewalt die „historische“ Darstellung von Ledermännern studieren, aber ein glücklicher Einstieg in die Darstellung von queerem Fetisch ist der Film bestimmt nicht.

Seitdem hat sich nur wenig getan. Seit Ende der 80er stellt Filmemacher Bruce LaBruce, Kanadas König des Kinks und Wegbereiter des New Queer Cinemas, einige Vorlieben und Explizitheiten dar, aber selten so stark im Fokus wie 2013 der Fetisch für alte



Szenenbild aus der Serie „Bonding“ auf Netflix

Männer in „Geron“ (OT: „Gerontophilia“).

Im selben Jahr präsentierten Travis Mathews und James Franco („Milk“, „127 Stunden“) die experimentelle Dokufiktion „Interior. Leather Bar.“, die vorgibt, die verlorenen 40 Minuten von „Cruising“ zu rekonstruieren – und sich in endlosem Meta-Blabla übers Filmemachen und Drehen von schwulem Sex verliert. Letztlich scheint Franco dieses Tabu auch nur für ein verschrobenes Eitelkeitsprojekt und Aufmerksamkeit zu missbrauchen.

Wer sich mit echter Leder-/Fetischszene auseinandersetzen möchte, der kann z.B. die Doku „Age of Consent“ von 2014 über den inzwischen geschlossenen Londoner Fetischclub The Hoist anschauen, wobei in dieser eigentlich nur geredet wird und das recht langweilig.

Ergiebiger ist „Blood Sisters: Leather, Dykes and Sadoomasochism“ von 1995 über Lederlesben in San Francisco, die – typisch für Amerika – viel mehr Archivmaterial beinhaltet (bloodsistersthemovie.com).

Im Gegensatz zu dieser betagten Doku ist die brasilianische „Mr. Leather“ von 2019, die den Kandidaten der zweiten Fetisch-Misterwahl folgt, stark auf Schauwert gestriegelt und will aktuellen Sehgewohnheiten schmeicheln.

Ansonsten bleibt einem vielleicht nicht viel mehr übrig, als sich leichte, humorvolle Unterhaltung zu suchen, und die bietet die Serie „Bonding“ eines Streamingdienstes über eine Domina und ihren schwulen Assistenten – oder es eben selbst auszuleben.



„Age of Consent“ zu sehen auf Vimeo



„Blood Sisters: Leather, Dykes and Sadoomasochism“ zu sehen auf Vimeo



„Mr. Leather“, zu finden bei Pro-Fun Media

50th EDITION
2023

**EASTER
BERLIN**
LEATHER FETISH WEEK



Bild: BLF



**DIE LUFT IST GELADEN UND WARM.
BERLIN IST HEISS UND GIERIG.**

**WILLKOMMEN ZUR
50. EASTER BERLIN
LEATHER FETISH WEEK**

Auch in diesem Jahr begrüßt der BLF e.V., gemeinsam mit der Berliner Fetish Community, wieder eine bunte Mischung Tausender Fetisch-Männer zu einem der größten europäischen Events.

Eine Woche mega Spaß mit neuen und alten Bekanntschaften und Freunden.

2023 DOPPELJUBILÄUM

Dieses Jahr feiert Berlin ganz groß: 25 Jahre BLF, Berlin Leder und Fetisch e.V., sowie die 50. EASTER BERLIN – LEATHER FETISH WEEK. Vieles haben die Jungs in Berlin mit der Berliner Community geplant, wie u.a. das große Jubiläums-Festival, die Wahl des Mister Leather Berlin 2023, Berlins bekannte Fetisch-Party, die PIG, und noch viel mehr ...!Das ganze Oster-Programm findest du online: www.easterberlin.de

EASTER BERLIN – FESTIVAL

Das Doppel-Jubiläum von Easter Berlin startet daher ein neues Kapitel – mit dem EASTER BERLIN FESTIVAL. Egal ob du nach einem Fetisch-Markt, einem Treffpunkt für alte Freunde und neue Gesichter oder einfach nur im Zentrum von allem sein willst, das Easter Berlin zu bieten hat – komm vorbei, schnapp dir ein Bier im Herzen der Fetisch-Nachbarschaft, shoppe so viel wie das Herz begehrt oder hab einfach Spaß im Event Cage. Das ist Berlin in Hochform.

Ein Highlight in der Osterwoche ist die Wahl zum MR. LEATHER BERLIN 2023!

Du lebst den Fetischlifestyle und bist begierig darauf, deine Leidenschaft für die Community zu teilen? Melde dich doch als Kandidat: www.easterberlin.de

Dominus Berlin

Tagebuch:

Spanking



Bild: Dominus

In diesem Tagebuch geht es um eine meiner liebsten Praktiken in meiner Arbeit: Schläge und vor allem Schläge auf den Po. Im Englischen: Spanking. Vulgär: Arschverhauen. Fachgesimpelt: Das Versohlen von willigen Hintern zwecks Erhöhung des beidseitigen Genusses. Vielleicht sagen jetzt einige, Haue auf den Allerwertesten sind nun wirklich nicht die hohe Schule des

Sadomasochismus. Und klar, das eine oder andere Klatschen auf die Hinterbacken ist dank Brigitte und Konsorten vermutlich bereits in Vanilla-Schlafzimmern angekommen. Wer Spanking deshalb aber für eine „Anfängertechnik“ oder für „eindimensional“ hält, der verkennt das Potential dieser Praktik.

Aber sehen wir uns das einfach mal genauer an.

Zu einem guten Spanking gehört meiner Meinung nach ein guter Einstieg. Wer mich kennt weiß, dass ich mit dem Spiel an der Tür beginne. Bürgerliche Begrüßungszeremonien wie Händeschütteln machen es meinen Kund*innen nur schwieriger, den Übergang in das richtige Mindset zu finden. Gerade beim Spanking lege ich deshalb Wert darauf, meinen inneren Regler in Sachen Dominanz schon beim Einstieg erst einmal richtig fett hochzufahren. Freundlicher werden kann ich schließlich immer noch.

Viele machen das erstaunlicherweise umgekehrt, doch ich muss deutlich sagen: Ich halte nichts von dem freundlichen Handschlag an der Tür und dem anschließend harten Schlag mit der Stahlgerte auf die Mitte des Gesäßes. Psychologisch sinnvoll: Für erfolgreiche Sessions gibt man den Menschen meiner Erfahrung nach am besten gleich die Gelegenheit geil zu werden und in ihren Headspace zu

dropfen. Wird mir erst einmal die Rolle des führenden und fordernden Sadisten abgenommen, ist der Rahmen für unser Spiel gesetzt. Das Spanking selbst beginne ich aber in der Regel immer mit der Hand und relativ sanft. Körperlich gleich hart oder mit Geräten einzusteigen, kann ich einfach nicht empfehlen.

Dafür gibt es mehrere Gründe. Erstens: Bei der Handarbeit ist die eigene Kontrolle am besten, die Gefahr des Danebenhauens ist minimal. Zweitens: Es ist einfach das beste Gefühl für den Arsch vor dir. Drittens: Es wird direkt Körperkontakt und damit persönliches Gefühl aufgebaut. Viertens und letztens: Härter geht immer! Umgekehrt jemanden wieder runterzubringen, bei dem man zu wild losgelegt hat und der einem aufgelöst, ängstlich oder gar wütend gegenüber übersitzt, macht das Spiel sehr schwer.

Traditionell konzentriert man sich beim Spanking auf das Gesäß – man kann es nicht anders sagen, der Arsch ist da einfach besonders dankbar. Man kann ihn erst mit der Hand richtig schön wärmachen und später im durchbluteten Zustand wundervoll mit den verschiedensten Gerätschaften verhauen. Bei geduldiger Vorarbeit kann man damit auch verdammt weit gehen.

Die Auswahl an Optionen dafür ist riesig – von Alltagsgegenständen wie Teppichklopfer, Pfannenwender, Lineal oder Haarbürste hin zu Lederriemen, Nilpferdpeitschen, Kabel oder Gummischlauch. Insbesondere bei Lederpaddeln ist es übrigens wichtig, das Teil immer gerade zu halten – sonst kann es passieren, dass euer Spiel aufgrund einschneidender Kanten vorschnell beendet werden muss. Auch die beliebten Rohrstöcke würde ich bei einer Spanking-Session eher gegen Ende empfehlen – sie gehören zu den Geräten, die bei starkem Gebrauch schnell

die Haut öffnen. Merksatz für Peitschen: Die gehen mehr auf die Ränder, als man glaubt. Reitgerten sind als punktuelle „Farbgeber“ aber sehr zu empfehlen – mit ihnen kann man unter anderem punktgenau die noch hellen Flächen zwischen den roten Seiten abarbeiten. Quasi Search & Destroy.

Ich fürchte, ich bin damit möglicherweise alleine auf der Welt, aber ich will euch bei dieser Gelegenheit auch mein Lieblings-Gerät für ausgedehnte Spanking-Sessions nicht vorenthalten: Nichts klatscht so herrlich laut und macht so billig Freude wie der Plastik IKEA Schuhanzieher um 1.90 Euro.

Das Hinternverhauen ist überdies eine Praxis, bei der sich – im Gegensatz zum Beispiel in punkto Spiel mit Genitalien – die meisten Menschen einig und mit Freude dabei sind. Motto: Arsch geht immer. Spanking auf der Hinterseite ist auch deshalb besonders gut, weil man mit entsprechender Vorbereitung echt viel davon vertragen kann – die Spanne zum Erschöpfungszustand ist lang.

Aber Spanking wäre nicht Spanking, wenn es nicht so vielfältig wäre. Ich persönlich liebe es zum Beispiel, Genitalien zu schlagen. Ganz besonders das Herbeiführen von Orgasmen durch Vaginal-Spanking – alles ist nass, es klatscht schön laut und die Ergebnisse sind oft fulminant und multipel. Auch Anal-Spanking ist toll – es ist doch so schön intim und erregend ganz nah zu beobachten, wenn sich der Schließmuskel reflexartig beim Schlagen schließt und dann wieder öffnet. Die Überraschung dabei, das körperliche Zittern, noch gepaart mit der Angst vor dem Unbekannten kreiert sozusagen einen direkten Dialog mit dem Körper des anderen. Herrlich!

Ich unterscheide beim Spanking grob zwischen „erotischem Spanking“, in dem mein Gegenüber kör-



Master André alias Dominus. Berlin (43) ist der erfolgreichste Dominus in Deutschland, Schweiz und Österreich (dominus.berlin). Der gebürtige Rheinländer arbeitet seit Jahren als Dominus in den bekanntesten Dominastudios sowie ebenfalls als Dozent für Themen rund um BDSM. Er ist zudem Sprecher für den Berufsverband für erotische und sexuelle Dienstleistungen (BesD).

facebook: fb.me/DominusAndreBerlin

twitter: Dominus_Berlin

instagram: dominusberlin



Dominus Berlin



Bild: Dominus

perliche Lust empfindet und „moralischem Spanking“, wo frei nach Freud kompensiert und transferiert wird.

Ob es dabei um das Aufarbeiten persönlicher Historie oder den Abbau von Schuldgefühlen geht, das Bedürfnis sich selbst zu fühlen oder die eigenen Grenzen zu testen, ob bewusst oder unbewusst – all das ist genauso legitim, wie der Wunsch, im Rhythmus von Schlägen mit der flachen Hand mal richtig schön abzuspitzen. In der heutigen Gesellschaft geht oft der Bezug zum eigenen Ich verloren – mithilfe von BDSM können wir ein wenig an der Fassade kratzen, uns selbst in ganz anderer Form spüren.

Als Sexarbeiter begleite ich meine Kund*innen gerne auf ihrer „inneren Achterbahnfahrt“. Man kann mit mir im Nachgang über alle Kurven und Gefühle sprechen, die ausgelöst wurden. Nur wenn es darum geht, über die tieferliegenden Motivationen zu sprechen, erreiche ich als Dominus meine Grenze. Es ist tatsächlich schon öfter vorgekommen, dass Kund*innen im Rahmen einer Therapie von Therapeut*innen „zu mir geschickt“ wurden. Für mich ist Sexarbeit in diesem Fall aber kein therapeutischer Startpunkt, sondern eine Maßnahme, über deren Sinn oder Zweckmäßigkeit in der Therapie ich nicht entscheide und auch nicht entscheiden will.

Betrachten wir das Spanking auch mal im Spannungsfeld zwischen Dominanz und Submission: Es beginnt mit dem richtigen Einstieg und wird in der Regel auch in der physischen Position der oder des Empfangenden sichtbar. Wie kann sich noch vor dem ersten Schlag besser ausdrücken was

Sache ist, als wenn sich dir ein Arsch entgegenreckt oder dein Gegenüber die im Yoga schockierend treffend als „herabschauender Hund“ bezeichnete Position einnimmt?

Ebenfalls schön: Die Objektifizierung, wenn das auf den Bock geschnallte Opfer erstmal quer durch den Raum auf die gewünschte Position gerollt wird. Die meisten Möbel im SM-Studio haben übrigens einen klaren Vorteil gegenüber normaler Wohnungseinrichtung: Falls es irgend möglich war, ein Loch zum Befummeln von Genitalien in das gute Stück einzubauen, wirst du todsicher ein Loch zum Befummeln der Genitalien vorfinden. Besonders beim Handspanking stimulare ich gerne zwischendurch und nehme entsprechend der Reaktion die Fahrt Richtung „erotisches Spanking“ auf oder eben auch nicht. Das klassische Trial&Error der Sexarbeit.

Was ich wichtig finde: Beim BDSM allgemein, aber insbesondere beim Spanking, geht es nicht unbedingt um das Schlagen an sich, sondern darum, den richtigen Gegenpart zu finden. Die Energie muss bei beiden Seiten fließen.

Egal ob man verhaut oder verhauen wird – es geht darum, die Gefühle und Emotionen des Gegenübers zu spüren, Energie-Pingpong zu erzeugen. Ich sage mal, ein Sub, der sich totstellt oder ein Dominus, der beim Schlagen gelangweilt auf die Tapete guckt, ist der Qualität eines Spankings nicht gerade zuträglich. Sich selbst zu verhauen kommt in der Praxis dem unmöglichen Versuch des „sich selbst zu kitzeln“ nahe – es sei denn natürlich, man hat genau diesen Auftrag von seinem aktiven Gegenpart bekommen und befriedigt damit dessen

ausdrückliche Gelüste! Treibender Faktor wäre hier aber wieder eine emotionale Verbindung, reines „Masturbationsspanking“ findet meines Wissens nicht statt.

Bei einem schönen Spanking versinken sowohl mein Gegenüber als auch ich selbst tief ab – bei Bottoms beobachte ich oft einen rauschähnlichen Zustand, in dem diese auch nicht mehr gut ansprechbar sind. Auch ich selbst befinde mich als Aktiver dann in einer Form der Trance – in der allerdings keine*r Angst haben muss, dass ich deshalb die Kontrolle verliere. Am besten kann man es vielleicht mit dem Zustand beschreiben, wenn man so in gutes Buch vertieft ist, dass man die Welt um sich vergisst...

Auf diese Weise habe ich schon mehrere schöne und sehr geile Stunden mit Spanking erlebt. Und gerade beim Spanking sind die Feedbacks besonders intensiv. Es wird davon gesprochen, dass ein „Ventil geöffnet“ oder „Dampf abgelassen“ wurde. Striemen und blaue Flecken, die andernorts als Verletzung negativ konnotiert sind und wahrscheinlich sogar Erschrecken hervorrufen würden, werden hier als positiv und schön empfunden bzw. werden sogar mit Stolz getragen und vorgezeigt.

Zusammengefasst: Diese scheinbar so einfache „Allerwelts-BDSM-Praktik“ hält in der Realität eine unglaubliche Bandbreite an Intensitäten und Spielarten bereit. Mit nicht zu unterschätzenden Gefühlen, die sowohl auf aktiver als auch passiver Seite hochkommen können – Hingabe, Mindfuck, der Austausch von Körpern und Energien. Der Zauber des Spankings eben!



Dominus Berlin

(Queere) Sexarbeit

**Eine Einordnung
und politische
Bilanz nach fast
zehn Jahren**

mit Kommentaren von Sexarbei-
terin Kristina Marlen und Queer-
aktivistin Margot Schlönzke



Grundsätzlich steht die Queere Community der Sexarbeit viel offener gegenüber als die Heterowelt. Das liegt sicher daran, dass wir aufgrund unserer eben anderen eigenen Entwicklungsgeschichte der Identitätsfindung unsere Sexualität häufiger und auch anders reflektiert haben bzw. mussten als der heterosexuelle cis Mensch. So ganz haben wir die Werte von Mama und Papa aber nun auch nicht verdrängt, denn ich nehme deutlich wahr, dass ich zum Beispiel bei der Partnerwahl aufgrund meines Berufes auf mehr Ablehnung stoße, als es früher der Fall war, als ich noch im Marketing gearbeitet habe. Ein Sexkaufverbot würde dies im Übrigen ebenfalls verstärken, denn in Ländern, wo es bereits das Sexkaufverbot gibt, werden nicht selten Ehemänner der Zuhälterei bezichtigt. Es reicht bereits, wenn man von den Erlösen der Sexarbeit gemeinsam lebt.

Grundsätzlich war die Lage für alle Sexarbeitenden in den Coronajahren besonders schwierig - unsere Arbeit, die für viele von uns die Lebensgrundlage bildet, war schlicht verboten. Nach den ersten Wellen und nachdem alle anderen Berufsgruppen schon wieder arbeiten durften, blieb die Sexarbeit auch noch unverhältnismäßig lange untersagt. Sexarbeiter*innen haben entgegen anderer Gerüchte keine ausreichend starke Lobby - mit denen kann man es ja machen. Natürlich hat Sexarbeit während der Pandemie trotzdem weiterhin stattgefunden, denn weder lassen sich Bedürfnisse verbieten und schon gar nicht hatten alle die finanziellen Reserven, um ein monatelanges Arbeitsverbot auszusitzen. Mit der Ausnahme von trans* Frauen, sind queere Sexworker schon immer häufiger in Hotels und Privatwohnungen als in Bordellen anzutreffen und waren daher auf die illegale Phase möglicherweise etwas besser eingestellt. Auffallend ist, dass die cis- und trans* weibliche Sexarbeit mit männlichen Kunden, die sich in der Pandemie auch in Privatwohnungen sowie Hotels verschieben musste, bis heute zu einem sehr großen Teil dort geblieben ist. Das verschlechtert natürlich auch die generelle Erreichbarkeit von Sexarbeitenden hinsichtlich Beratung, Schutz und Aufklärung. Und: Überall ist zu beobachten, dass die Schere größer wird. Auf der einen Seite Professionalisierung mit Webseite und allem ChiChi und auf der anderen Seite prekäre Arbeitsbedingungen und Preisverfall auf den Straßenstrichen.

In der mann-männlichen Sexarbeit beobachten wir laut einer vom Berufsverband Sexarbeit in Auftrag gegebenen Auswertung bei HUNQZ seit Covid einen 20%igen Zuwachs. Die Zahlen dort steigen auch 2022 weiterhin - gemessen an den Vorjahren - unverhältnismäßig stark an und das lässt den Schluss zu, dass Sexarbeit noch immer besonders dann an Bedeutung gewinnt, wenn sich Krisen anbahnen.

Generell ist es in Berlin so, dass der Online-Boom und vor allem die Gentrifizierung die Straßenstriche zurückdrängt. Das können wir deutlich auf der Kurfürstenstraße sehen. Der mann-männliche Straßenstrich erfährt Selbiges, zum Beispiel ist der durch Christiane F. bekannt gewordene Strich rund um den Bahnhof Zoo nicht mehr existent.

Im Fuggerkiez sowie zum Teil in den Cruisinggegenden von Berlin basiert das Geschäft mittlerweile im Wesentlichen



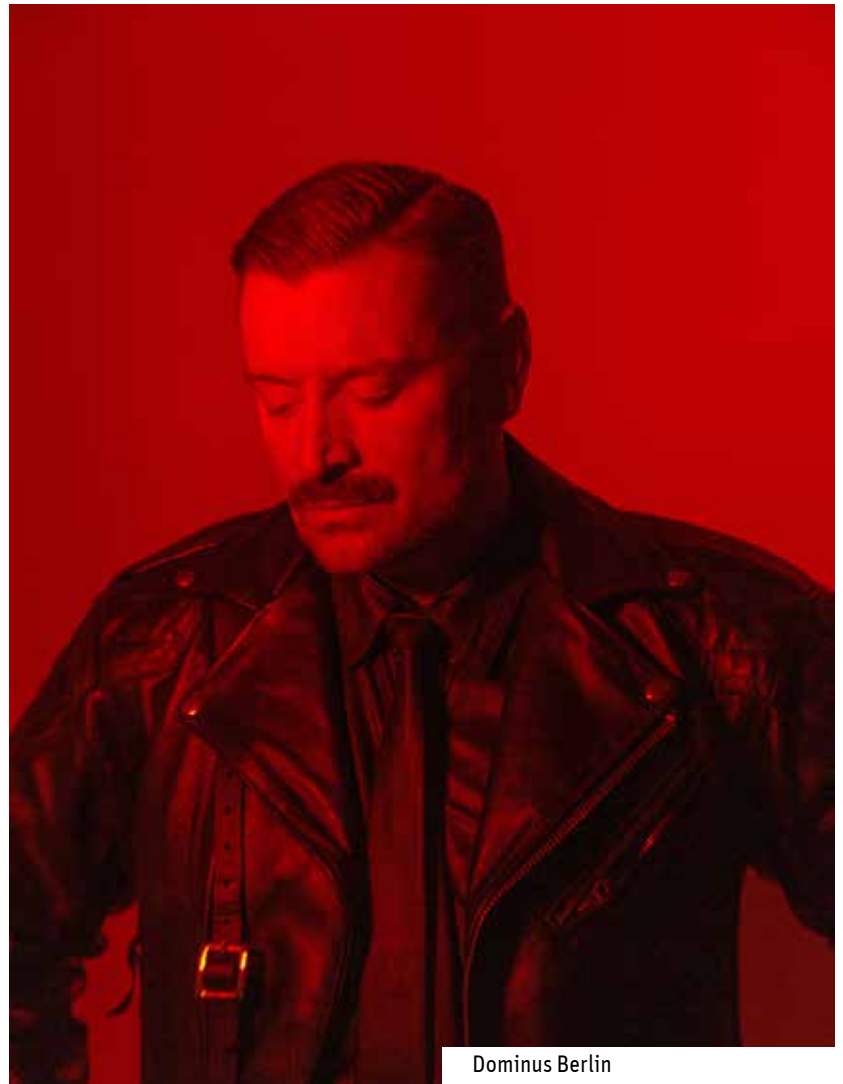
▶ auf Migrationsprostitution und ist familiär organisiert. Wie evtl. einige wissen, wohne ich ja ganz in der Nähe und habe dort selber Kontakte geknüpft. Daher weiß ich, dass da dann tatsächlich die Onkel, die selber lange Sexarbeit gemacht haben, mit ihren Neffen aus Rumänien und Bulgarien im Sommer herkommen, um Geld zu verdienen. Interessanterweise sind die Männer idR heterosexuell. Darunter sind leider auch Minderjährige. Aufgedeckt werden hier jährlich 10-20 Fälle. Ich finde es wichtig, bei prekärer Sexarbeit gezielt aufsuchende Präventivmaßnahmen zu unterstützen, zum Beispiel das Projekt Subway von Hilfe-für-Jungs, die sich auch abseits von Minderjährigen um vulnerable Männer in der Sexarbeit kümmern.

Aber schauen wir uns Queere Sexarbeit mal genauer an und ordnen sie zu der uns so bekannten „heteronormativen Sexarbeit“ ein:

Die zahlenmäßig stärkste Gruppe in der queeren Sexarbeitswelt sind trans*- Frauen. Aber es ist nicht nur die trans Frau im Fokus, sondern ebenfalls auch einfach feminine- oder nicht binäre Menschen, die im Alltag als Mann gelesen werden. Androgynität oder das Spielen mit Geschlechterrollen und Stereotypen entdecken immer mehr Kundinnen.

Im Netz finden sich Seiten, die sich auf diese Suchen spezialisiert haben, jedoch wird auf den meisten Seiten sehr transfeindliche Sprache genutzt. Wenn in der Politik über Sexarbeit gesprochen wird, werden zudem trans Sexarbeiter*innen kaum beachtet. Trotz dieser Diskriminierungen sind überdurchschnittlich viele trans*-Menschen in der Sexarbeit, denn ein Wohlfühlfaktor ist, dass hier explizit nach dem Merkmal „Trans“ gesucht wird.

Die zweitstärkste Gruppe ist die mann-männliche Sexarbeit - die einzige Ausprägungsform der deutschen Sexarbeit, die sich tatsächlich gut in Zahlen messen lässt. Das liegt daran, dass abgesehen vom nicht-deutsch- oder englischsprachigen



Dominus Berlin

Straßenstrich sämtliche mann-männliche Sexarbeit über das Portal HUNQZ, einer Unterseite von Gayromeo, generiert wird. Grindr, Tinder und Co. löschen Sexwork-Profile sofort und auch alle anderen Portale lohnen in Deutschland nur minimal. Mann-männliche Sexarbeit ist meiner Erfahrung nach in ihrer Form noch etwas „direkter“ oder „abgeklärter“ - eben „unter Männern“.

Auch lesbische Frauen sind paradoxerweise oftmals in der Hetero-Sexarbeit zu finden.

Frauen, die ausschließlich Frauen als Kunden haben, bilden zahlenmäßig den kleinsten Teil der queeren Sexarbeit ab. Sexarbeiterin Kristina Marlen, als eine der wenigen sehr erfolgreich in dem Gebiet, erklärt es so:

„Lesbische Frauen oder queere Menschen, die weiblich gelesen werden, sind als Kundinnen schwer zu gewinnen - dafür gibt es noch keine breite Infrastruktur. Um Frauen als Kundinnen zu gewinnen, musste ich stark arbeiten, um das Angebot überhaupt glaubwürdig zu machen und „an die Frau“ zu bringen.

Frauen fühlen sich (zu Recht) nicht als Kundinnen für sexuelle Dienstleistungen angesprochen - ein Zeichen dafür, wie patriarchal die Branche größtenteils strukturiert ist. Frauen sind allerdings begeisterte Kundschaft, wenn sie das Angebot erst einmal auf sich beziehen. Das sieht man im Tantrabereich, aber auch im BDSM sowie gegenseitige Berührungen, wie ich sie anbiete. Die Nachfrage ist erstaunlich hoch und Frauen nutzen das Angebot dann rege. Wenn weibliche Kundschaft sexuelle Dienstleistungen in Anspruch nimmt, zeigt sich, was eigentlich für jeden Sex gilt, ob bezahlt oder unbezahlt: Wenn er einvernehmlich ist, ist er wunderbar!



Sexarbeiterin Kristina Marlen

Wenn Frauen Kundinnen sind, entfällt das Täter-Opfer-Narrativ, das wir auf die Sexarbeit projizieren. Das irritiert viele, daher finden sie es undenkbar. Wie absurd es ist, dass wir Kunden sexueller Dienstleistung per se Gewaltbereitschaft unterstellen, zeigt sich in diesem Moment.“

Und dann begegneten mir in den letzten Jahren immer wieder Menschen, die ein Sexkaufverbot fordern, um angeblich hiermit Kriminalität zu bekämpfen. Das ist rein popu-

listisches Gedankengut - der Versuch, für komplexe Fragestellungen einfache Lösungen zu finden. Der Ansatz, die Nachfrage durch ein verändertes moralisches Verständnis für Sexarbeit sowie durch ein Verbot für Kundinnen zu erzwingen und damit Kriminalität einzudämmen, könnte direkt von der AfD kommen.

Auch wenn sie nicht „direkt“ bestraft werden, werden Sexarbeitende hierdurch in die Illegalität getrieben und darüberhinaus verstärkt unerreichbar für Beratungs- und Unterstützungsangebote. Ein jeder mag sich vorstellen, wie sich die eigene Arbeit gestalten würde, wenn die Kunden im eigenen Betrieb beim Kauf bestraft würden.

Wir sehen das Ergebnis des Sexkaufverbots in anderen Ländern: Sexarbeitende werden aus Taxis geworfen, Treffen mit Kunden müssen in dunklen Waldstücken vereinbart werden, weil der Kunde die Strafe fürchtet. Jeder Arbeitsplatz wird illegal für uns. Es bleiben uns häufig nur die Kunden übrig, die eben bereit sind, sich strafbar zu machen. Soll das echt

jemandem helfen? Laut Befürwortern sollen Gesetze, die den Kauf von sexuellen Dienstleistungen kriminalisieren, vor allem eines tun: Verletzliche Personen schützen und sexuelle Ausbeutung verhindern. Studien von Menschenrechtsorganisationen, LGBTI+-Organisationen und Organisationen zur Bekämpfung des Menschenhandels vermelden allerdings seit Jahren, dass in der Praxis das Gegenteil zutrifft.

Vor allem marginalisierte Menschen - zum Beispiel Migrantinnen, die mit Abstand größte Gruppe in der Sexarbeit - werden durch ein Sexkaufverbot massiv in ihren Rechten geschwächt, ihr Risiko von Gewalt und Ausbeutung betroffen zu sein erhöht sich massiv.

Das Einzige, was durch die Verbote vielleicht erfolgreich bekämpft wird, ist die Sichtbarkeit von Sexarbeit.

Aber das hilft ja den Menschen, die sowas fordern, vielleicht schon ausreichend weiter, um ihr von Prüderie geprägtes Weltbild Wirklichkeit werden zu lassen.

„Feministinnen“ die ein Sexkaufverbot fordern, zeichnen immer wieder das stereotype Bild eines bestimmten Opfers: Die junge, unschuldige, ausländische Frau, die betrogen und zur Prostitution in Deutschland gezwungen wird. Sie wird geschlagen und ständig überwacht, so dass ihre einzige Hoffnung die Rettung durch die Polizei ist. Durch diese enggefassten Darstellungen „idealer Opfer“ - vorzugsweise junge Migrantinnen - werden im Diskurs über „moderne Sklaverei“ rassistische Erzählungen verankert und Betroffenen jegliche Entscheidungsmacht abgesprochen. Sexarbeit wird mit Menschenhandel verschmolzen, ohne die strukturellen und kausalen Faktoren von Ungleichheit in Frage zu stellen.

Bei der Freiwilligkeit müssen wir natürlich grundsätzlich hinterfragen, was „freiwillig“ bedeutet in unserer kapitalistischen Gesellschaft. Jeder, der morgens zur Arbeit fährt weiß, dass die Fahrt eben monetär begründet ist. Sicherlich gibt es Menschen wie mich, die ihre Arbeit trotz eines Lotto-Gewinns weiter machen würden, aber ich sehe mich in diesem Punkt als nicht repräsentativ.

Apropos repräsentativ - die klassische Vorstellung von Sexarbeit als „kriminelles





Dragqueen Margot Schlönzke

► Milieu“ ist genauso falsch wie die Annahme, dass man seine Arbeit lieben muss, um sie freiwillig auszuüben. Um eine realistische Einschätzung der Fälle von sexueller Ausbeutung in Deutschland zu bekommen, kann jeder online das aktuelle Bundeslagebild des BKA zu Menschenhandel und Ausbeutung lesen. Das Dunkelfeld ist sicher größer, aber das trifft auf Missstände in anderen niedrigschwelligen Berufen wie zum Beispiel Erntehelfer oder aber auch andere Care-Berufe wie die Altenpflegerin ebenfalls zu.

In der sichtbaren Sexarbeit, also am Straßenstrich, arbeiten leider oft besonders vulnerable Menschen und teils unter sehr schlechten Umständen. Das wird medial hochgepusht, macht aber nur einen kleinen Teil der Sexarbeit in Deutschland aus - das Gros der Sexarbeit findet in Bordellen und Privatwohnungen außerhalb des Sichtfelds der Medien statt.

Dragqueen Margot Schlönzke, Queeraktivistin aus Berlin, hat hierzu folgende Erfah-

rung und Meinung: „Ich bin in der Nähe des Straßenstrichs aufgewachsen, also direkt in Berlin an der Kurfürstenstraße. Es gab mehr als genug Berührungspunkte bereits in der frühen Kindheit von mir und meiner Schwester mit der dortigen Sexarbeit.

„Die Sexarbeit erschafft keine Probleme oder verschlimmert sie. Probleme liegen in der Motivation, denn wenn z.B. Geld für die Drogensucht organisiert werden muss, dann ist Sexarbeit oft die einzige Möglichkeit und dann sicher alles andere als ein wünschenswerter Lebensentwurf. Allerdings würde bei einem

Verbot der Sexarbeit die Drogensucht bleiben.“

Für viele migrierte (trans-)Frauen ist es hier trotz der niedrigen Preise auf dem Strich immer noch ein gutes Einkommen gemessen an den Möglichkeiten in der Heimat - auch wenn wir das immer unangenehm anzusehen empfunden haben. Sicher ist das niedrige Niveau etwas, was uns alle stören mag, das findet sich allerdings auch in anderen Bereichen - insbesondere wenn die Arbeit eben niedrigschwellig ist. Das bedeutet aber nicht automatisch, dass die Sexarbeit grundsätzlich verwerflich ist - zumindest habe ich das so erlebt.“

Ich kann nicht sagen, dass man nicht mit mir geredet hat in den letzten zehn Jahren. Als Prostituierte bekommst du schnell ein Mikrofon unter die Nase gehalten, aber ich musste höllisch aufpassen mit wem ich was bespreche, denn oftmals waren die Reporter auf der Suche nach simplen O-Tönen, um diese dann als Einspieler für eine Kampagne gegen Sexarbeit zu nutzen und mich als Lobbyist darzustellen. Beliebt war auch „skrupellos“, denn wenn man nichts verbieten will, dann bin ich automatisch mitverantwortlich für die Kriminalität, die in der Sexarbeit passiert. Mindestens wurde ich als „die wenig zurechnungsfähige Ausnahme“ dargestellt mit einem privilegierten und elitären Wesen. Auch wenn ich noch so viel früher selber auf dem Strich gearbeitet habe - egal.

Ich werde weiter machen.

Weiter glücklich für Geld ficken und nahe an der Politik mit Presse für mehr statt weniger Rechte in der Sexarbeit kämpfen und habe hier kompetente Befürworter wie z.B. Amnesty international, die deutsche Aidshilfe und den LSVD.

Sexarbeit ist Arbeit.

Vorgestellt

Andy Walgraef ist Mr. Leder Europe 2023. Er gewann seinen Titel als Mr. Leather Europe während des Leather Pride im November 2022 in Amsterdam. Ruebel Apel Hasnat sprach mit ihm über den Tittel, seinen Leder-Fetisch und seine Wünsche und Pläne als Mr. Leather Europe.

Mr. Leather Europe 2023 Andy Walgraef

Name: Andy Walgraef

Alter: 49

Beruf: Wirtschaftsentwickler

Wohnen: Stabroek, Belgien

Hobbys: Klavier spielen, Reisen

Sternzeichen: Waage

BLUF ID: 4664

Bild: Andy

BOX: Gratulation zum Mr. Leather Europe 2023 Titel. Ich denke, unsere Leser würden sicher gerne wissen, wie bist du zum Lederfetisch und zur Lederszene gekommen?

Andy Walgraef: Ich bin auf einem Bauernhof aufgewachsen, mit Pferden und Tieren. Mein Vater hat mich damals wie ein Cowboy angezogen und ich wollte schon da auch eine Lederhose. Eines Tages bekam ich meine erste Lederhose und der Geruch und sexy Look haben mich sofort begeistert, auch wenn ich noch nicht wusste, dass es einen Lederfetisch gibt.

BOX: Wie bist du mit dem Lederfetisch mit deiner Family umgegangen?

Andy Walgraef: Auch weil ich immer Kinder wollte, habe ich damals meine beste Freundin geheiratet. Die Ehe war aber nur kurz. Aber aus ihr stammen meine beiden Söhne.

Nach unserer Scheidung habe ich es meinen Eltern gesagt. Am Anfang war es sehr kompliziert und ich hatte viele Dates. Aber mit der Zeit haben meine Eltern mich als schwul akzeptiert.

BOX: Du bist mit deinem Mann seit fast 20 Jahren zusammen. Wie hat es mit deinen zwei Kindern funktioniert?

Andy Walgraef: Am Anfang war es nicht einfach. Leben ist ja nicht Party jeden Tag. Es gab schwierige Zeiten, aber wir haben gemeinsam einen Weg gefunden und leben heute glücklich zusammen. Ich bin in der Beziehung dominant und mein Mann submissiv. So funktioniert es wunderbar (smile).

BOX: Was an Leder magst du besonders, was erregt dich?

Andy Walgraef: Wenn ein Lederoutfit perfekt getragen wird, dann ist es für mich ein Teil meines sexuellen Fetisches. Meinen ersten Kontakt mit einem perfekten Lederfetischoutfit hatte ich mit meinem Mann.

BOX: Wie siehst du das Thema Geschlechtsangleichung in der Leder-Community?

Andy Walgraef: Ich mache keine unterschiedliche Wertung zwischen geschlechtlicher und sexueller Orientierung. Wichtiger ist mir, wie sich der Mensch, gleich wie er erscheint, in unsere Fetisch-Community einbringt und ob er sich für ihren Zusammenhalt und ihr Zusammenwachsen einsetzt.

BOX: Was sind deine Pläne als Mr. Leather Europe für das Jahr 2023?

Andy Walgraef: Schon gleich nach meiner Wahl habe ich begonnen, die regelmäßigen Fetisch Events in Belgien, wo ich lebe, zu besuchen. In Brüssel, Antwerpen und in kleinen Städten. Als Gastgeber unterstütze ich vor allem die kleinen Fetisch-Events in Belgien. Ich berate dabei auch Lederfetisch-Kerle, helfe beim Outfit und motiviere sie, was Gutes für unsere Community zu tun.

Natürlich werde ich die großen Veranstaltungen in Europa besuchen. Im Januar 2023 besuche ich das International Leather and Boots Spanien 2023 in Sevilla. Ich hoffe, auch bei der Mr. Leather Finnland Wahl und beim Easter Berlin dabei zu sein. Im Sommer stehen dann viele CSDs auf dem Plan. Und natürlich ich freue mich sehr, beim IML 2023 in Chicago und bei der Folsom Europe als Mr. Leather Europe dabei zu sein.

BOX: Wie kommt dein Ehemann nach deinem Sieg als Mr. Leather Europe mit den vielen Verpflichtungen zurecht?

Andy Walgraef: Er ist mir bei meinen Reiseplänen eine große Unterstützung. Wir leben ja zusammen und er führt während meiner Abwesenheit den Haushalt. Wir planen nun mehr und machen das Beste draus.

BOX: Du bist selbst zweifacher Mister, was ist deine Meinung als Juror bei einer Mister Leather-Wahl: Würdest du einen Pornostar zum Mister wählen?

Andy Walgraef: Meine Antwort ist Nein. Pornostars gehören zu unserer Community, durch Pornofilme und -Bilder visualisieren wir unsere Fantasien und unsere sexuellen Vorlieben, das ist total okay. Aber für ein Misteramt, als Repräsentant der Leather Community, steht nicht der Sex im Mittelpunkt. Das ist eine private Sache und bei jedem anders. Die Aufgaben für einen amtierenden Mister ist der Zusammenhalt der Leather Community und Szene, sie zu unterstützen und weiter zu entwickeln.

BOX: Die Leather-Fetisch Szene in Berlin, die Folsom Europe und Easter Berlin sind sicher wichtige Dates für einen Mr. Leather Europe. Welche Mitwirkung steht für dich da auf dem Plan?

Andy Walgraef: Ich besuche mehrmals im Jahr Berlin. Bei der Wahl des Mr. Leather Berlin bin ich als Juror dabei. Als Mr. Leather Europe unterstütze ich gerne diese großartigen Events und freue mich über jede Einladung.

BOX: Es hat mich gefreut, mich mit dir zu unterhalten, es war ein informatives Gespräch. Als BOX-Team wünschen wir dir viel Glück und viel Spaß für dein Amtsjahr 2023. Bleib wie du bist!

Andy Walgraef: Dankeschön und ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit für unsere Leather Fetisch Community, in Europa und in der ganzen Welt.



Bild: Andy



Bild: Matt Spike

Mann des Monats: Laurent David

Alter: 40

Geboren: 13. November

Ich lebe in: Montpellier

Lebensmotto: Als Lederkerl mein Fetish mein Leben. Sehr wichtig: Selbstbewusst sein.

Größe: 170cm

Gewicht: 67

Ich trage gerne: Hauptsächlich Leder, Sneakers, Boots, BLUF outfit.

Body: Sportlich

Behaarung: nicht haarig, Vollbart

Augen: Braun Blau

Piercings: Nein

Tattoos: Nein

Raucher: Zigaretten, Zigarren bei Gelegenheit

Sex Ausrichtung: Schwul

Beziehungstyp: in einer Beziehung

Schwanz: L Uncut

Position: TOP

BDSM: Ja

NS: Ja

Scat: Nein

Rollenspiele: Ja

Brustwarzenspiele: Ja beides

Mindgames: Ja

Bondage: Ja, Aktiv

Fisten: Nein

Cock & Ball Torture: Nein

Mein persönlicher Fetisch: Leder, LongSession.

BDSM, Domination, Boot worship, Handschuhe

Musik beim Sex: Elektrik, Remix

Kontaktmöglichkeit: <https://www.instagram.com/Lthrgear34>

BlufProfil Nummer: 548

Ich lebe in Südfrankreich in der Nähe von Montpellier. Eigentlich bin ich Beamter an der Uni im Personalwesen. Ich habe am 01.09.2022 angefangen, davor war ich 7 Jahre lang an derselben Universität im Rechnungswesen tätig. Ich lebe in einem Haus, das ich mit meinem Freund gebaut habe. Wir sind seit 4 Jahren in einer Lebenspartnerschaft und seit fast 10 Jahren zusammen. Mein Freund steht nicht auf Fetisch. Wir führen eine offene Partnerschaft.

BOX: Wie kamst du in die Lederszene? Was magst du am meisten an Leder?

Laurent David: Ich stehe auf Leder, seit ich ein Kind war; es begann sehr früh, mit 5-6 Jahren. Alles begann mit den Handschuhen meines Vaters. Er trug sie im Winter zum Autofahren und jedes Mal, wenn ich sie ansah, hat mich das angemacht! Heimlich habe ich sie mir genommen, um mit meinem Schwanz zu spielen. Während meiner Pubertät bin ich dabei zum ersten Mal gekommen. Ich war 11 und war ein bisschen überrascht, was passiert ist !! Aber nach ein paar Minuten verstand ich: Männer, die Lederhandschuhe tragen, machten mich im

Allgemeinen an, wie einige Charaktere in Filmen und Fernsehserien wie Hannibal aus The A-Team (L'agence tous risques auf Französisch) oder Fantomas in französischen Filmen mit Louis De Funès zum Beispiel.

Wie gesagt: Leder liegt mir im Blut. Leder war seitdem die ganze Zeit bei mir und als ich herausfand, dass ich schwul bin, fand ich im Internet einige Pornobilder mit Typen in Leder. Es hat einige Zeit gedauert, damit zu leben, bis nach einer sehr harten Zeit, als meine Fetisch-Seite im Pausenmodus war. Als ich endlich meine Eltern verlassen habe, nach Südfrankreich umgezogen bin und mit meinem Mann zusammengelebt habe, sodass meine Fetisch-Seite wieder zum Vorschein kam und ich gerne ein paar andere Lederfetischisten treffen würde wie ich, aber zu diesem Zeitpunkt hatte ich nur Handschuhe. Es war im Jahr 2017.

Ich habe mich im Oktober 2017 mit meiner bescheidenen Lederausrüstung bei BLUF beworben und wurde angenommen. Das ist mein Einstieg in die Lederszene. Ich fing an, Fetisch-Lederausrüstung bei RoB zu kaufen und bekam meine erste Uniform für mein erstes Leder-Event: BLUF Weekend im März 2018. Natürlich war nicht alles in Ordnung, ich musste eine echte Lederjacke haben, aber es war mein erstes Mal mit anderen Ledertypen und ich war wirklich sehr glücklich.

Meine Weihe, ein Teil der Lederszene zu sein, war im Oktober 2018 für das nächste BLUF-Wochenende in Paris, als ich die Chance hatte, dass Matt Spike mein erstes Fotoshooting mit diesem brillanten Bild von mir mit dem Eiffelturm hinter mir machte! Du hast ein Vorher und ein Nachher mit diesem Bild. Für mich war es eine echte Offenbarung, dass ich mein Ziel erreicht hatte: Ein echter Ledermann zu werden.



Bild: @joshidotphoto



Bild: @joshidotphoto



Bild: @Joshidotphoto

Was ich an Leder am meisten mag, ist das Gefühl auf meiner Haut, der Geruch und natürlich das Geräusch. Was meine Lieblingsausrüstung ist: Handschuhe natürlich, aber sicher wusste ich es seit dem Ursprung meiner Sucht nach Leder, die Handschuhe.

BOX: Gehst du gerne in die Leder-szene (Lederclub- Barpartys) und wo können wir dich treffen?

Laurent David: Wenn ich zu Lederpartys gehe, bin ich dort, um Leute zu treffen, zu reden, neue Verbindungen mit Ledertypen zu knüpfen und neue Freundschaften zu schließen, wenn es möglich ist. Ich treffe zuerst eine Person und kein Stück Fleisch, also ja, ich gehe nicht dorthin, nur um direkt ins Hinterzimmer zu gehen und zu spielen. Ich ziehe es vor, zu sprechen, um zu sehen, ob Chemie hier ist, und wenn

Ich kann flirten und/oder eine gute Blas-Session haben, aber Hinterzimmer sind nicht der richtige Ort für Bondage- oder SM-Sessions.

ja, gehe ich vielleicht später, um Spaß zu haben. Aber es ist selten, wenn ich in Cruising-Bars oder auf Partys spiele. Ich kann flirten und/oder eine gute Blas-Session haben, aber Hinterzimmer sind nicht der richtige Ort für Bondage- oder SM-Sessions. Ich mache das lieber an einem privaten Ort im Eins-zu-Eins. Ich gehe oft mit Lederfreunden und mit My Boy (My Slave) zu Veranstaltungen, also mache ich es meistens mit ihm, wenn ich Sex haben möchte, denn natürlich ist er

hier, um mir zu dienen, und er mag es natürlich sehr in der Öffentlichkeit und privat. Ich reise zu großen Events in Europa wie Darklands, Easter Berlin, Paris Fetish, wenn es mir möglich ist. Ich habe vor, Folsom Europe zum ersten Mal für dieses Jahr - 2023 zu besuchen.

Ich reise auch gerne zu lokalen Fetisch Events, das habe ich schon in Milano und Manchester gemacht. Würde gerne nach Manchester zurückkehren: MLM-Wochenenden dort sind sehr nett. Einige andere Orte könnten ein schönes Ziel für Lederveranstaltungen sein, wie Barcelona, Madrid, London, Dublin, Hamburg, München, Amsterdam. Vielleicht könnte ein Leder-Pride in der Zukunft auch eine gute Option sein, aber ich bevorzuge Lederveranstaltungen.

BOX: Wie sehen deine Planungen für die Zukunft aus?

Laurent David: Für die Zukunft ist es eines meiner Hauptziele, einen guten Ruf in der Lederwelt zu erlangen und nette Lederfreunde an meiner Seite zu haben. Eine Reise in die USA, um dort auch ein paar Ledertypen zu treffen. Meine Beziehung zu My Boy weiter auszubauen und mich um ihn zu kümmern. Ich will Fortschritte in der Fesselung machen und ein guter Meister werden.

Ich bin Teil des BLUF Paris-Teams für die Organisation und Verwaltung des BLUF-Wochenendes in Paris und Frankreich und ich arbeite gerne mit anderen Teammitgliedern zusammen, um Jungs zu verbinden und gute Zeiten mit ihnen zu verbringen. Ich liebe es, Mentor zu sein und habe schon Einigen geholfen, zu kaufen und auch so ein echter Ledermann zu werden.



Bild: @Joshidotphoto





Die Bären sind (wieder) los!

Nach zweijähriger Corona-Pandemiepause können sich Bären- und Bärenfreunde endlich wieder zu Events treffen.

Schon im November 2022 fand wieder der Bear Pride in Köln statt (bearpride.cologne). Volle Bärensauna, Kneipen und Partys gaben wieder einen tollen Rahmen für die Wahl zum neuen Mr. Bear Germany am Freitag, 25. November 2022. 7 Kandidaten präsentierten sich bei der Bears& Beard Party und unser Glückwunsch geht an den Gewinner und neuen Mr. Bear Germany Kai.

Kai ist 35 Jahre, kommt aus Karlsruhe und ist Anästhesie- und Intensivpfleger. Nach eigener Aussage geht seine Vorliebe für Cocktails so weit, dass er sogar eine Ausbildung zum Bartender absolviert hat. Er kocht, backt und zockt gerne am PC,

ansonsten verbringt er am allerliebsten seine Freizeit mit seinem Mann und Hund Maja in seiner Hütte im Murgtal. Als Mr. Bear Germany möchte er die Bären-Community in seiner Heimatstadt Karlsruhe mehr zusammenbringen und gerade auch Jüngere motivieren.

Vice Mr. Bear Germany 2023 wurde der 41-jährige Florian aus Leipzig. Als Mr. Bear of Honor wurde Alvar aus Talinn von TalinnBearty gekrönt.

Im Januar folgte dann schon die Bärenpaadii XXL 2023 (nordbaeren-hamburg.de). Hamburg rief zur Megaparty und an die 2.000 Bären strömten zu Deutschlands derzeit bester und größter Bärenparty. Kaum Wunder, dass die Tickets für das Nordbären-Event zumeist schon am Abend der Freigabe ausverkauft sind.

Als nächste Events dürfen sich die Bären auf die UNSHAVED Easter Editi-

on 2023 am Sonntag, 9. April 2023 im Club GRETCHEN in Berlin freuen (unshavedhugs.wordpress.com). Vom 17. bis 21. Mai laden dann die Stuttgarter Bären zum Stuttgarter Bären-treffen 2023 (stuttgarter-baeren.de -mehr hier im Artikel dazu).

Und nachdem die Kölner Gentle-Bears Bar zu Ende 2022 ihre Torenschloß und zu befürchten war, das Köln erstmalig ohne regelmäßigen Treffpunkt für Bären leben muss, eröffnete dort Anfang April die neue 3-B Bärenbar unter neuer Führung.

Sonne garantiert (und Strand) dürfte es bei vom 28. April – 1. Mai beim Internationalen Bears Sitges Meeting 2023 geben.

Es gibt zum Glück sicher noch mehr Bären-events. Unsere kleine Vorschau bildet daher nur eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

SONNTAG
09. APRIL
2023 22:00H

EASTER EDITION
UNSHAVED
IM GRETCHEN

ES GELTEN DIE AKTUELLEN
HYGIENEGELN DES LANDES BERLIN



**STUTTGARTER
BÄRENTREFFEN**
21. BIS 24. MAI 2020



**HOSCH
LUSCHD?**

Alle Veranstaltungen auf einen Blick





15. Stuttgarter Bärentreffen vom 21. bis 24. Mai 2020

Vorverkauf läuft bereits!

Bereits zum 15. Mal treffen sich im Mai 2020 hunderte Bären und Bärenfreunde aus ganz Deutschland und dem benachbarten Ausland beim Stuttgarter Bärentreffen in der Schwabenmetropole zu vier abwechslungsreichen Tagen.

Beim, mit über 12 Programmpunkten, vielfältigsten Bärentreffen in Deutschland wird vom 21. (Vatertag) bis 24. Mai wieder gewandert, genossen, gesungen, gestaunt, geschwommen, geschwitzt, gecruist, gevespert, getrunken, geguckt, getratscht, getanzt und gebruncht. Es ist sicher für jeden etwas dabei.

Für einige Veranstaltungen des Bärentreffens ist eine Anmeldung über den Vorverkauf dringend erforderlich. Auch für die Bären-disko am 23. Mai sind vergünstigte Tickets im VVK erhältlich. Die Anzahl der Vorverkaufstickets für die Party ist begrenzt!

Die Stuttgarter Bären freuen sich wieder auf vier tierisch tolle Tage mit Freunden.

Alle Informationen zum Programm, dem Vorverkauf und sonstigen Aktivitäten der Stuttgarter Bären findet man unter www.stuttgarter-baeren.de

www.facebook.com/stuttgarterbaeren

www.instagram.com/stuttgarterbaeren/

Rückblick: **BOX** 120

Ostern Berlin 2003

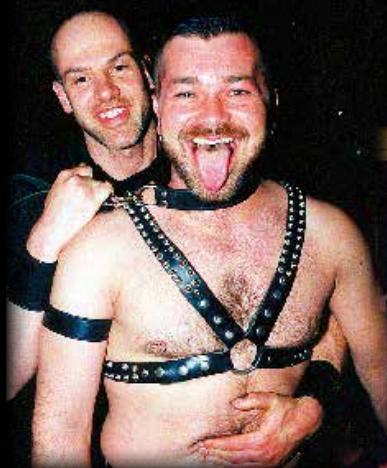
Bilder: BOX



Die Sieger der GML 2003 Wahl v.l.n.r. Christian (2.Platz), Peter (GML 2003) und Didier (3.Platz)



Sie sorgten für einen Menschaufmarsch: Die Kandidaten zum German Mr. Leather 2003, v.l.n.r. Peter, Christian, Peter, Wolfgang und Didier



Sie betreuten die fünf Kandidaten: Andreas (li) und Thomas



Auch sie bewiesen, dass Lederkerle mit Messer & Gabel essen können, v.l.n.r. Thomas, Gunter, Udo und Ede



Spieglein, Spieglein, an der Wand. Wer ist der Schönste beim Lederdinner



Auf starken Händen durch die Nacht: Piccoletta (Berlin) mit Christian, Didier und Peter aus Köln

Verlag:
Projekt BOX im
Neue Medien e.V.
Vogelsanger Str. 46, 50823 Köln
Postfach 30 02 21, D-50772 Köln

Web: www.box-magazin.com
E-Mail: team@box-medien.de
facebook: BOX.DE

Tel.: +49 (221) 643 05 145
Fax: +49 (221) 168 395 64

Bürozeiten:
Di. und Do. 14.00 - 16.00 Uhr

Redaktion:
team@box-medien.de

Redakteure: Thorsten Buhl (tb), Olaf Hartmannsgruber (ohg), Ruebel Apel Hasnat (rh), Kolja Nolte (kn), Alain Rappsilber (ar), Tyrone Paul Rontganger (tr), Daniel Rüster (dr), Martin Wolkner (mw)

Bilder:
Titelbild: Photograph: Valadaraas
Fotos: Siehe Bildnachweise (wenn nicht gekennzeichnet, dann BOX Magazin UG)

Anzeigen:
Gültige Anzeigenpreisliste: Nr. PB01/23
Anzeigenschluss: 21. des Monats
anzeigen@box-medien.de

Termine:
termine@box-medien.de

Druck:
Krupp Druck, Sinzig

Verantwortlich für den Inhalt (V.i.S.d.P.)
Michael Zgonjanin

Registergericht: Köln VR11382
Umsatzsteuer ID: DE354941501
ISSN-Nr.: 1867-0326

Für unverlangt zugesandte Manuskripte, Bildmaterial usw. wird keine Haftung übernommen und ohne entsprechende Kennzeichnung als zur honorarfreien Veröffentlichung zugesandt betrachtet. Der Verlag behält sich vor, solches Material für den Abdruck entsprechend zu editieren. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht.

Jede Verwendung oder Wiedergabe von Texten, Bildern oder Abbildungen der Zeitung oder ihrer Beilagen, ganz, teilweise oder in Auszügen, unterliegt dem Urheberrecht! Eine Verwendung ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlages, des Autors oder des Fotografen gestattet. Gekennzeichnete Artikel geben nicht die Meinung des Herausgebers wieder.

Termine, Anschriften und Informationen in den Terminseiten sind ohne Gewähr! Die bildliche Wiedergabe oder textliche Erwähnung ist kein Hinweis auf die sexuelle Orientierung der dargestellten oder erwähnten Person.

#ROBLEATHER

WWW.ROB.EU



ROB

Warmoesstraat 71
AMSTERDAM

Motzstraße 25
BERLIN